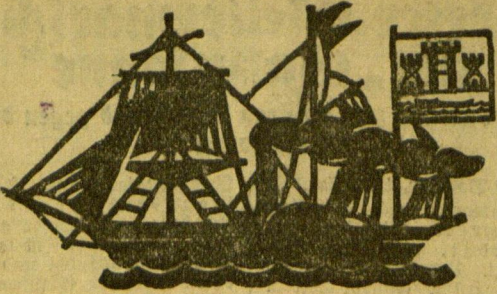


Ercheint täglich wachmittag 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der am-Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 64

Memel, Sonntag, den 16. März 1930

82. Jahrgang

Die Sowjetkriegsmacht

Wahres und Falsches über die Rote Armee (Von unserem Ost-Berichterstatter)

Die Rote Garde hieß sie ganz zu Anfang, Rote Armee heißt sie seit zehn Jahren. Schon ist eine kleine Serie von Broschüren über das in der Gegenwart einzig dastehende Proletarierheer erschienen...

Neuerdings ist die Rede von einer kürzlich bei Eisenstein in Berlin erschienenen Broschüre über die Sowjetwehrmacht, deren Verfasser sich Iwanow nennt und nach Auffassung einiger deutscher Zeitungen ebenso gut unterrichtet sei, wie er sachlich schreibt...

Mein, wer Russland und seine Bevölkerung, wo nicht volle 80 v. H. auf die russische Nation entfallen, kennt, der weiß genau, daß die Militärvollmacht nach wie vor von der Mehrzahl der breiten Bevölkerungsmasse als ein Unglück empfunden wird...

Notlösung in London

Einigung zwischen Amerikas und Japans Delegierten erzielt

* London, 15. März.

Der in den letzten Meldungen von der Londoner Flottenkonferenz erwähnte Versuch, den Abrüstungsplänen, die sich sozulagen in einem hoffnungslosen Stadium befanden, von einer neuen Seite aus wieder einen Auftrieb zu geben, ist jetzt unternommen worden...

Die Antwort der japanischen Regierung zu diesem Vorschlag wird etwa nach Ablauf einer Woche erwartet. Man glaubt zuverlässlich, daß die beteiligten Regierungen diesem Ergebnis ihre Zustimmung geben werden.

Ein bescheidenes, wenig verheißungsvolles Dreimächteabkommen gesichert?

Wenn die Antworten aus Tokio und Washington wirklich positiv ausfallen, dann ist im Rahmen der Flottenkonferenz wenigstens der Abschluß eines, wenn auch bescheidenen und wegen der Verstärkung der U-Bootwaffe nicht sehr verheißungsvollen Dreimächteabkommens gesichert.

Die amerikanisch-japanische Einigung hat Macdonald veranlaßt, auf den Führer der italienischen Delegation, Grandi, erneut dahin einzuwirken, daß Italien seine Flottenbedürfnisse bekannt gibt...

Im übrigen erfährt man aus der Schrift, daß die Rote Armee als stehendes Heer über 30 Divisionen Reiterei verfügt...

Im Ausland, was auch die Iwanowische Broschüre beweist, deren Tendenz und Zweck man mit größter Vorsicht zu begehnen hat. Im übrigen erfährt man aus der Schrift, daß die Rote Armee als stehendes Heer über 30 Divisionen Reiterei verfügt...

gegenüber erklärte, zu seinem Bedauern sei er nicht in der Lage, sich über das Ergebnis zu äußern, erklärte Briand, im Augenblick sei kein besonderer Erfolg zu verzeichnen...

Die italienisch-französischen Verhandlungen versprechen wenig Erfolg

Von den italienisch-französischen Besprechungen verspricht man sich in hiesigen politischen Kreisen wenig Erfolg; denn, wie verlautet, verlangen die Italiener nach wie vor, daß die Regelung aller unerledigten französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten erfolgen muß...

Wie aus Paris gemeldet wird, bezeichnet man in französischen maßgebenden Kreisen die Lage der Flottenkonferenz nach wie

Moskau stoppt die Enteignung der Bauerngüter

Die Beschlagnahme von Saatgut auf den privaten Wirtschaften verboten

* Moskau, 15. März. Nach einer Beratung des russischen Landwirtschaftsministers soll in Russland bis nach der Ernte die Enteignung von Bauerngütern abgestellt werden. Weiter hat der Minister verboten, auf den privaten bäuerlichen Gütern Saatgut zu beschlagnahmen...

„Gewundene“ Erklärungen der „Pravda“

* Moskau, 15. März.

Das Ackerbankommissariat hat seine kritischen Organisationen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß bei der bevorstehenden Frühjahrsaussaat neben der Erweiterung der Aussaatfläche für die Kollektivwirtschaften auch eine Erweiterung der Aussaatfläche der individuellen mittel- und kleinbäuerlichen Wirtschaften gesichert werde...

gestrichelt lehtin schon auf 90-95 v. H. des gesamten Stabes der Führer gebracht worden ist. Die politischen Kommissare als Ueberwachungsorgane der Kommandeure sollen abgebaut worden sein...

Ueberhaupt ließe sich über die Rote Armee noch viel mehr sagen, als Iwanow erwähnt, dem man andererseits in vielen Stücken nicht zu folgen vermag, weil aus der Schrift eine politische Tendenz spricht, die irreführend wirken muß. So soll das „Fünfjahresprogramm der letzte großartige Versuch“ sein, der, sollte er gelingen, und damit auch die „amerikanischen Nationalisierungsmethoden“ in den europäischen Döten verpflanzen, der Rote Armee eine materielle Unabhängigkeit vom Auslande bringen und bald auch unentzerrbar „imperialistisch und nationalstisch hervortreten“ würde...

vor als hoffnungslos. Eine Aenderung des auf der Konferenz von der Delegation Frankreichs bisher verfolgten Kurses sei nicht zu erwarten. Ministerpräsident Tardieu werde auf dem bisher von der französischen Regierung eingenommenen Standpunkt verharren.

Frankreichs Regierung für beschleunigte Ratifizierung der Haager Abkommen

* Paris, 15. März.

Die Regierung wird dem Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten und dem Finanzausschuss am kommenden Dienstag die Texte der Haager Abkommen übermitteln. Es ist der Wunsch der Regierung, daß das Plenum der Kammer sich am 25. März mit der Ratifizierung beschäftigt und daß diese am 28. März, spätestens aber in den letzten Tagen des Monats März, vollzogen ist...

Wie verlautet, soll am Sonntag in London in einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Tardieu und Außenminister Briand die Begründung des Gesetzentwurfes zur Ratifizierung des Young-Planes festgelegt werden.

hast erörtert. Bezeichnend ist eine Erklärung der „Pravda“, die, so gewunden sie auch abgefaßt ist, nichts anderes als eine Kanferterklärung der Kollektivierungspläne des Kreml darstellt. Das Blatt schreibt: „Der Staat hat an der Erweiterung der Aussaatfläche und an der Vergrößerung der Menge marktängiger Getreide, Rohstoffe, Milchwaren und Fleischprodukte bei den Einzelwirtschaften größtes Interesse...“

Bis zu einer späteren Session zurückgestellt

Die Frage der Erneuerung des normalen Verkehrs zwischen Litauen und Polen

Wie die Radiostation „Helvetian“ berichtet, hat die Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes in ihrer Sitzung den Bericht der Unterkommission und des Berichterstatters Basconcellos entgegengenommen und beschlossen, die Frage der Erneuerung des normalen Verkehrs zwischen Litauen und Polen bis zu einer späteren Session zurückzustellen.

Zuchthausstrafen im Kommunistenprozess von Doniewiez

ss. Kamos, 15. März. (Priv.-Tel.) In dem Prozess gegen die Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisation vor dem Kriegsgericht in Doniewiez wurde das Urteil gefällt. Von den 36 Angeklagten wurden neun Angeklagte verurteilt, und zwar erhielten ein Angeklagter neun, einer acht, zwei sechs, einer vier Jahre, ein Angeklagter ein Jahr und zwei Monate und ein Angeklagter zehn Monate Zuchthaus. Sehn Angeklagte wurden freigesprochen, zehn weitere Angeklagte wurden zwar für schuldig befunden, aber unter Bewährungsfrist freigesprochen.

Polens Kabinett vor dem Rücktritt

* Warschau, 15. März. Ein Misstrauensantrag gegen den Arbeitsminister Prystor ist gestern im Sejm mit einer Mehrheit angenommen, die sich aus der Linksoption und den Nationaldemokraten zusammensetzt. Da Ministerpräsident Bartel vor der Abstimmung im Sejm erklärt hatte, daß das ganze Kabinett mit Prystor solidarisch sei, so rechnet man mit der Demission der Regierung in den nächsten Tagen.

„Ist ewig ungedeckt!“

Allen willkürlich gezogenen Staatsgrenzen zum Trost

* Berlin, 15. März.

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Abstimmung in Schleswig-Holstein richtete der preussische Ministerpräsident Braun an den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ein Telegramm, in dem er u. a. ausführte, daß die preussische Regierung mit Dankbarkeit des Tages gedenke, an dem die Bevölkerung vor zehn Jahren ihre Treue zum deutschen Vaterland bekundet habe. Durch die Abstimmung habe die Bevölkerung von Nordschleswig ein unvergessliches Beispiel der Treue und der Zugehörigkeit gegeben. In dem Telegramm wird zum Ausdruck gebracht, daß Schleswig-Holstein mit dem ganzen deutschen Vaterland zu neuer Blüte kommen möge. An der Hilfe der preussischen Regierung werde es nicht fehlen.

In der Stadt Flensburg wurde Freitag die Erinnerung an die Abstimmung feierlich begangen. Zunächst fand die jährliche Tagung des schleswig-holsteinischen Bundes statt, dabei wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Bund gedenkt am 10. Jahrestage des deutschen Sieges in der zweiten Zone der Zugehörigkeit aller Deutschen zu einer Volksgemeinschaft, die die im sogenannten Friedensvertrag von Versailles willkürlich gezogenen Staatsgrenzen nicht zerkleinern könne. — Am Abend fanden große Festveranstaltungen statt.

Kommunistischer Geheimbund in Dresden ausgehoben

* Dresden, 14. März. Hier ist ein kommunistischer Geheimbund von der Polizei entdeckt worden. 23 Mitglieder dieses Bundes wurden verhaftet. Die Mitglieder des Bundes wurden in zwei Klassen eingeteilt. Die eine Klasse bildete die sogenannte „Kollektive“, die die der Polizei besondere Schwierigkeiten machen sollten. Der Geheimbund wurde von der Dresdener Polizei in einem Verhaftungsakt überrascht, als die Mitglieder des Bundes gerade die Pläne für einen auf heute festgelegten Hungermarsch besprachen.

Graham in Genf

Keine Abänderung der bisher erzielten Ergebnisse

* Genf, 15. März. Der englische Handelsminister Graham hat gestern in einer Vollversammlung der Zollkonferenz zu den Ergebnissen Stellung genommen, die von den beiden Hauptpartnern bisher erzielt worden sind. Die Grundzüge seiner Ausführungen gehen gegen eine neue Abänderung der bisher erzielten Ergebnisse, die die englische Delegation anzunehmen bereit ist.

Die Garonne erreicht Sonnabend ihren höchsten Stand!

* Paris, 15. März. Die „Garonne“ aus Montauban berichtet, ist die große Brücke bei Caor Stromabwärts von Moissac, die eine Länge von 200 Metern hat und auf fünf Pfeilern ruht, zum Teil vom Hochwasser fortgerissen worden. Zwei Pfeiler sind zerstört. Eine Meldung aus Agen besagt, daß der Wasserstand der Garonne noch weiter steige und seinen Höhepunkt im Verlaufe des heutigen Sonnabends erreicht haben werde. Aus Pau wird gemeldet, daß die Befürchtungen wegen des Stiegens der Pyrenäenflüsse nicht so gut wie behoben sind. Wenn die Schneefälle nicht allzu plötzlich einsehen, dürfte jede Ueberflutungsgefahr behoben sein.

* Madrid, 15. März. In fast allen spanischen Provinzen werden starke Regenfälle verzeichnet. Bei Saragossa ist der Ebro um fünf Meter gestiegen.

Die „Associated Press“ aus Buenos Aires meldet, haben schwere Vorkälle in den Städten La Plata und Montevideo großen Schaden angerichtet.

Friedrich Nietzsche, der Philosoph von Sils-Maria

Zum Vortrag von Prof. Dr. Kühnemann im Goethebund Memel

Wenn heute der Reisende von St. Moritz aus einen Spaziergang nach dem in großartiger Umgebung liegenden Orte Sils-Maria macht, so erinnert ihn nichts am Wege an den genialen Denker, der hier eine Zuflucht gesucht hatte, um allein zu sein — an Friedrich Nietzsche. „Es ist so schwer, mit Menschen zu leben, weil Schweigen so schwer ist.“ Hier auf den Alpenhöhen des Oberengadins war Nietzsche allein. „Aber, was tun Sie hier den lieben langen Tag?“, fragte ihn die Frau eines einfachen Fremden, die ihn öfters allein sitzend fand. „Ich fange Gedanken“, war die Antwort. Es waren, wie man später erfuhr, die Gedanken zu seinem Meisterwerk, zum „Zarathustra“. Hier sah ich, wartend, wartend... doch auf Nichts, Jenseits von Gut und Böse, bald des Nichts Gedenken, bald des Schattens, ganz nur Spiel, ganz See, ganz Mittag, ganz Zeit ohne Ziel. Da plötzlich, Freundin, wurde Eins zu Zwei... — Und Zarathustra ging an mir vorbei... In einem Briefe an seinen Freund Peter Gast vom 1. Februar 1888 gab er zum ersten Male den Titel des Buches bekannt, das sein Hauptwerk wurde: „Also sprach Zarathustra“ sollte er lauten. Nietzsche fügte noch hinzu: „Ein Buch für Alle und Keinen“. Und wirklich, das Werk hatte das angeordnete Schicksal: es wurde zunächst ein Buch für Keinen. Schon beim Druck gab es Schwierigkeiten. Das Erscheinen des ersten Teiles wurde verzögert, weil der Verleger 500 000 Gefangbücher für die Kirche zu liefern hatte. Für den letzten Teil mußte der Verleger die Druckkosten selbst bezahlen. Etwa 40 Exemplare des Buches wurden verkauft, sieben verschickt. Nur ein Empfänger hielt es für nötig, den Empfang zu bestätigen. So einmütig war Nietzsche! Und dabei handelte es sich um ein Meisterwerk. „Es ist mein Bestes, und ich habe einen schweren Stein mir dadurch von der Seele gewälzt.“ Es gibt nichts Schöneres von mir und auch nichts Bittereres“, so heißt es in dem erwähnten Brief. Heute ist der „Zarathustra“ ein Buch für Alle! Er wurde in alle Kulturprachen übersetzt und achört mit Recht der Weltliteratur an. Ein

Angehinderter Weitemarsch Gandhis zur „Salzpfanne“

Überall wird die Bevölkerung zum passiven Widerstand gegen die englische Regierung aufgefordert

* Bombay, 15. März.

Auf seinem Propagandamarsch nach dem Golf von Cambay hat der Führer der indischen Bewegung, Mahatma Gandhi, eine Reihe von Städten und Orten passiert. Überall, wo er eintraf, wurde er mit Jubel begrüßt. Gandhi hielt in allen Ortschaften, durch die er zog, Ansprachen, in denen er die Bevölkerung zum passiven Widerstand gegen die englische Regierung aufforderte und allen seinen Landsleuten, die irgendwelche Beamten- und Vertrauensstellungen innehaben, anempfahl, die Ämter sofort niederzulegen. Seine Aufforderungen hatten auch zum größten Teil den gewünschten Erfolg. Durch reichen Zustrom auf allen Seiten ist das Gefolge Gandhis auf dem „Sunberrteilmarsch“ nach der Küste, zur „Salzpfanne“ am Meere, vergrößert worden. Wie bekannt, ist es gerade die Salzsteuer, deren Bekämpfung einen Hauptpunkt des Programms Gandhis bildet. Gandhi behauptet, die Salzsteuer werde „heimlich“ eingezogen und sei daher nichts anderes als ein Diebstahl. Überall ermahnte er daher die Bevölkerung sich nach Badalpur, Vordad und Taluka zu begeben, wo Salz reichlich zu gewinnen sei, um auf diese Art das Salzmonopol der Regierung zu durchbrechen. Auch richtete er an die Einwohner der Orte, durch die sich der Zug bewegte, die Aufforderung, Feuer anzuzünden und alle ausländischen Läden, die sie besäßen, darin zu verbrennen.

Gandhis Maadaleina

Die Tochter eines englischen Admirals

Eine der interessantesten Persönlichkeiten, die zu den nächsten Vertrauten Gandhis gehört, ist eine Engländerin, die Tochter eines Admirals, der einst Großbritanniens indische Flotte kommandierte. Sie ist heute 36 Jahre alt und heißt, genauer ausgedrückt, Miss Madeleine Glade. Es war vor 1/2 Jahren in Paris, so schreibt die „B. Z.“, als diese Engländerin, die bis dahin zwischen London, Paris und Bern das Meistebien einer reichen und unabhängigen Dame geführt hatte, plötzlich — sie las gerade des Nachts in einem Vorlesungsraum Romains Hollands Buch über Gandhi — sich berufen fühlte, ihr Leben der indischen Bewegung zu widmen und Mahatma Gandhis Dienerin zu werden. Sie schrieb sofort an Gandhi und fragte ihn, ob sie zu ihm kommen dürfe, um ihr Leben lang seine Dienerin zu sein. Nach einigen Wochen erreichte sie eine kurze, aber eighändige Antwort: sie sei ihm willkommen. Ein Jahr lang bereitete sie sich auf Gandhi vor; ließ sich Kleider aus dem handgepönnelten indischen Kaddar anfertigen und studierte den Widerstand ihrer Familie und fuhr zu Gandhi und blieb bei ihm. Nach einem weiteren Jahr hat sie ihr letztes Gelübde abgelegt und heißt jetzt Maria Bei, nach einer indischen Märtyrervereinigung.

Ihr europäisches Bild zeigt einen schwärmerischen Mahomedan, ihr indisches den einer alternen Mäurerin. Sie geht barfuß und trägt nur die indische Sari. Sie wohnt in einer winzigen Bretterhütte, die einer Gefängniszelle gleicht. Auf dem Steinboden steht nichts als ein kleines Spinnrad, eine Messinggeschüssel und eine Vorrichtung zur Reinigung der Baumwolle. Sie steht um vier Uhr morgens auf, betet bis fünf, badet im heiligen Fluß und spinnst dann während des ganzen heißen Tages bis sieben Uhr abends, dann betet sie wieder und legt sich um neun Uhr im Freien zur Ruhe. Ihr hartes, weißes Gesicht steht unter den Sternen am Fluß, nur sieben Meter von dem Gandhis entfernt, aber ein Raum liegt dazwischen. Sie würde lieber auf der bloßen Erde schlafen und Gandhi auch, aber sie können es nicht wegen der Kobra, die hier in der Nacht herumkriecht. „Nicht wie eine Fremde im fremden Lande fühle ich mich“, sagt Miss Glade, „ich fühle nur, daß ich die Nacht hinter mir gelassen habe und endlich ins

Recht aufgetaucht bin. Ich bin so glücklich wie irgendeine Frau der Welt sein kann. Ich habe große Opfer gebracht, aber nicht vergeßlich. Meine Arbeit ist mein Lohn. Ich bin hier, weil ich an Gandhi und seine Menschheitsliebe einen absoluten Glauben habe. Um seinen Preis möchte ich ein anderes Leben führen. Gott gab mich Gandhi und diesem Land, hier bin ich und hier bleibe ich.“ Wie eine echte Magdalene salbt sie ihrem Mahatma die Füße mit indischer Butter, sie mit ihrem Haar trocken kann sie nicht, denn ihr Schweiß ist wie der Gandhis glatt rasiert. Sie mußte nämlich damals, als sie das endgültige Gelübde der Keuschheit ablegte, ihre schönen braunen Locken opfern.

Diese seine Vertraute hat Gandhi auf seinem Zug nach der Küste nicht mitgenommen, und Maria Bei ist darüber recht traurig, daß sie auch in diesen schweren Tagen nicht um Gandhi sein und ihn betreuen kann. Gandhi ließ Maria Bei

Bahnverbindung London — Paris?

Der Kanaltunnelbau in den Bereich des Möglichen gerückt

* London, 15. März.

Das Kanaltunnel-Komitee hat seinen Bericht fertiggestellt und wird ihn vermutlich in wenigen Tagen veröffentlichen. Wie „Evening News“ jetzt bereits zu melden wissen, spricht der Bericht sich für den Bau des Kanaltunnels aus. Vor der Inangriffnahme des eigentlichen Tunnels will man einen Versuchstunnel bauen. Der ganze Tunnelbau soll Privatfirmen übertragen werden. Die Baukosten einschließlich des Versuchstunnels, der später zu Zwecken der Luftregulierung benutzt werden soll, auf 600 Millionen Mark veranschlagt. Die Dauer des Baues schätzt man auf acht Jahre. Nach Ansicht des Komitees stehen dem Tunnel weder vom militärischen, noch vom technischen, noch vom finanziellen Standpunkt aus unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Bei einem Kostenaufwand von 600 Millionen Mark wird mit einer achtprozentigen Verzinsung gerechnet. Das Kanaltunnel-Komitee ist im März vorigen Jahres von der Regierung Baldwin eingesetzt worden. Der Bericht wird dem Parlament vorgelegt werden.

Die englische öffentliche Meinung hat allen früheren Versuchen, die englische Insel mit dem Festland zu verbinden, feindlich gegenübergestanden. Das hat sich in den letzten Jahren aber geändert. Man sagt, daß England nach Gründung des Flugzeuges sowie seine Insel mehr sei und daß die moderne Technik im Falle der Gefahr sehr wohl imstande sei, den Tunnel zu überfliegen. Gleichzeitig erkennt man die wirtschaftlichen Vorteile einer Verbindung mit dem Festland an. Wenn also die heutige Veröffentlichung der „Evening News“ den Tatsachen entspricht und das Komitee sich für den Bau ausgesprochen hat, so ist ein Kanaltunnel durchaus in den Bereich des Möglichen gerückt. Die Labour Party ist an dieser Angelegenheit schon aus dem Grunde interessiert, weil sie für die Verwirklichung des Kanaltunnelbaues für die englische Zement- und Stahlindustrie größere Beschäftigung schaffen würde. Zweifellos besteht in militärischen Kreisen noch ein gewisser Widerstand gegen das Tunnelprojekt, der aber gegen den Komiteebericht kaum aufkommen dürfte. Was Frankreich betrifft, so hat es sich immer wieder mit einem Kanaltunnel einverstanden erklärt. Der Kostenaufschlag von 600 Millionen Mark gilt nur für eine Tunnelverbindung Dover—Calais, während der größere, aber bereits erwogene Plan einer elektrischen Schnellbahnverbindung London—Paris das Mehrfache dieses Betrages ausmachen würde.

und was werden soll. Was uns das Leben verspricht, das wollen wir dem Leben halten.“ So lautet ein bekanntes Wort von ihm.

Und dabei war Nietzsches Leben das eines Märtyrers! Als Sohn eines Pastors wurde er 1844 geboren. Die Ahnenreihe beider Eltern besteht aus Geistlichen. Und Nietzsche blieb selbst ein Prediger, aber verchieden von dem Begriffe, den die Religion mit diesem Berufe verbindet. Seit Voltaire und Feuerbach hat das Christentum seinen härteren Segen als Nietzsche gehabt. Als Schüler in Schulpforta verlor er den Glauben seiner Väter und verbrachte von da ab sein ganzes Leben mit dem Suchen nach einer neuen Gottheit. In Bonn begann er mit dem Studium der klassischen Philologie. Mit 24 Jahren erhielt er eine Professur in Basel. Eine Apathie, die ihn schwer für seine Jugend, türmte sich in dieser Stadt vor ihm auf. Er bewältigte sie, fand sogar noch Zeit, sich der Musik zu widmen, komponierte Sonaten und galt als guter Pianist. „Ohne Mühe“, pflegte er zu sagen, „wäre mir das Leben ein Irrtum.“ Ein Augenleiden, das, wie sich später herausstellte, auf einer Gehirnaffektion beruhte, zwang ihn nach und nach, seine öffentliche Tätigkeit als Universitätslehrer einzustellen. So fand eine vielversprechende, glänzende Gelehrtenlaufbahn ihr Ende. Das Leiden steigerte sich (nach seinen Worten: In langen Jahren bis zu einem Höhepunkt habitueller Schmerzhaftigkeit). In den Pausen zwischen den Anfällen schrieb Nietzsche seine Gedanken nieder. Es konnten keine langen Ausführungen werden; denn dazu reichten die wenigen Stunden nicht aus, die ihm seine Krankheit zum klaren Denken ließ. Er machte aus der Not eine Tugend und entwickelte eine Kunstform des Schreibens, den Aphorismus, zu einer Höhe, die von keinem Schriftsteller vor oder nach ihm erreicht wurde. Ahetorik und Stilistik meisterte er gleich gut. Viele seiner Stilleigentümlichkeiten und Wortschöpfungen sind Gemeingut der Sprache geworden, wie „Jenseits von Gut und Böse“, „Der Wille zur Macht“, „Die Welt als Willkür“, „Die Umwertung aller Werte“ und andere.

Einen hohen Preis mußte dieser Denker für sein Genie bezahlen: In Turin ergriff ihn 1889 der Wahnsinn. Zehn Jahre lebte er noch, von seiner Schwester behütet, in Weimar. „Stirb zur rechten Zeit“, ließ er Zarathustra predigen. Er selber starb — zu spät.

zurück, damit sie die Pflege der Kranken und Kinder im Gandhi-Lager übernehme. Außerdem entspricht es nicht Gandhis Prinzipien, Frauen in die vorderste Gefechtslinie zu stellen. Die zurückgelassene Maria Bei befindet sich nun in der Gandhi-Kolonie in größter Sorge um das Wohlergehen ihres Herrn und Meisters. So fest sie an Gandhi glaubt, so ättert sie doch für ihn. Sie ättert auch für sich selbst. Sie befürchtet die Deportierung, für sich und für ihren Meister. Eingesperrt werden, meint sie, sei unnützlich, aber nachher Indien verlassen müssen, das wäre fürchterlich. Und doch müßte man selbst dieses Schicksal auf sich nehmen, für die Sache.

Das sind die Sorgen Madeleines, während sie nach den Kranken sieht und die riesige Post durchfliegt. Täglich kommen tausende Briefe in der Gandhi-Kolonie an, und viele, viele kommen auch an sie, aus Indien, aus England, aus Amerika, aus Europa. Unlängst schrieb ihr einer aus München. Auf dem Briefumschlag stand in lauter großen Buchstaben: „Bitte, absteigern an Miss Madeleine Glade, im buddhistischen Nonnenkloster etwa 100 Kilometer von Ahmedabad.“ Der Brief erreichte sie, die weder im Nonnenkloster wohnt, noch Buddhistin ist. Der Deutsche hat sie darin, ihr Leben, das für eine Person von ihren Fähigkeiten unweiblich und feige sei, aufzugeben. Wie könnte sie das?

Zeileis-Assistent in Berlin verhaftet

* Berlin, 15. März. Ein angeblicher Assistentenarzt bei dem neu eröffneten Zeileis-Gallspach-Institut am Kurfürstendamm, namens Buch, ist festgenommen worden. Nach seiner eigenen Angabe hat Buch früher in Ulm gearbeitet; praktischer Arzt ist er nicht. Die Gründe, die zu seiner Verhaftung führten, sind folgende: Bei der Beobachtung von Geldscheinfälschern hatte die Kriminalpolizei erfahren, daß ein angeblicher Arzt mit einem als Geldscheinfälscher bekannten K. zusammen Reisen nach Leipzig unternommen hatte. Weitere Nachforschungen erbrachten ein überraschendes Ergebnis. K. gehörte zu einer Kolonne, die im Jahre 1928 eine Reihe von Willemsenbrücken in westlichen Vororten Berlins verübt hat. Der geheimnisvolle Arzt, der des öfteren in der Gesellschaft des K. gesehen worden war, wurde festgestellt als der aus Kaltenburg in Sachsen gebürtige dreißigjährige Berner Buch, der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen Betruges schriftlich gesucht wird. Buch wird nach Leipzig gebracht werden, wo sich die Behörden weiter mit ihm beschäftigen werden.

Saftentlassungsanträge der Gebrüder Elarek abgelehnt

* Berlin, 15. März. Der Haftprüfungstermin gegen die Brüder Elarek hat folgendes Ergebnis gezeitigt: Die Saftentlassungsanträge für Leo und Willy Elarek sind abgelehnt worden. Auch der Haftbefehl gegen Max Elarek wird aufrecht erhalten, da dringender Nachdruck fortbesteht. Er wird jedoch bis auf weiteres mit Untersuchungshaft versehen, weil die vier Sachverständigen die Inhaftung der Untersuchungsgefangenen als erheblich forschreitenden Verschlimmerung der schweren Erkrankung sowie mit der Möglichkeit eines plötzlichen Todes zu rechnen set.

Blutiges Drama im Menageriewagen

* Berlin, 15. März. In einer der letzten Nächte kam es, wie „Tempo“ zu melden weiß, in Debra in dem Menageriewagen des Circus Haffel, etwa zwei Stunden nach der Vorstellung, zu einem erbitterten Kampf zwischen einem braunen äthiopischen Bären und einem Löwen. Die Tiere verbißten sich während ineinander. Die Gattin des Zirkusdirektors versuchte die Bestien durch Schläge mit einer Drahtpeitsche zu trennen. Mit gewaltigem Sprung hüpfte sie der Löwe nun auf die Frau und zerfleischte sie an ganzen Körper. Auf ihre Hilferufe kamen Beamte der Landjäger und Bauern mit Eisenstangen zu Hilfe und schlugen auf den Löwen ein, bis es ihnen gelang, die ohnmächtige Frau zu bergen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in das Debraer Krankenhaus eingeliefert. Der Bär war inzwischen seinen Wunden erlegen und der Löwe wurde erschossen.

Das Braut der „München“ gehoben

* New York, 15. März. Der deutsche Dampfer „München“, der seinerzeit im Hafen von New York saß, ist jetzt gehoben worden.

Ein neuer Planet von einer amerikanischen Sternwarte entdeckt

* New York, 15. März. Einer großen amerikanischen Sternwarte im Südwesten der Vereinigten Staaten ist die Entdeckung eines neuen Planeten gelungen. Es handelt sich bei der Entdeckung um einen neuen Planeten des Sonnensystems, dessen Bahn noch weit außerhalb der Bahn des Planeten Neptun liegt, des von der Sonne am weitesten entfernten Planeten unseres Sonnensystems. Wenn die Nachforschungen, die etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen werden, die bisherigen Annahmen bestätigen, würde damit der Gesamtumfang unseres Sonnensystems um ein Drittel größer angenommen werden müssen als bisher.

Ein Wagen der Newporter Untergrundbahn wurde zur Schlachtkammer

... vier amerikanische „Blau“jaden führen mit

* New York, 14. März. In einem Zug der Newporter Untergrundbahn, der sich in dem Zug befand, ab. Vier angegriffene Matrosen von der Besatzung des amerikanischen Kreuzers „Wilmer“ marschierten durch vier Wagen des Zuges und verprügelten alle männlichen Passagiere. Erst ein starkes Polizeiaufgebot, das auf der nächsten Station herbeigerufen wurde, konnte die vier Bomben bändigen. Dabei wurde einer der Matrosen so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Beamter des Bundesgerichts, der sich in dem Zug befand, erklärte später, daß einer der Wagen, in denen sich die Prügler befanden, eine Schlachtkammer war. Die Wände des Wagens waren über und über mit Blut bespritzt.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 15. März 1930.

Häufig hat die Stimmung an den Sonnabendbörsen unter dem früheren Beginn des offiziellen Verkehrs zu leiden, da das ohnehin minimale Geschäft durch verspäteten Ordererfolg eine weitere Einschränkung erfährt. Auch heute kam es aus diesem Grunde anfangs zu einem leichten Nachgeben des Kursniveaus. Wieder einmal beeinflussten die Tendenz nach unten, da die Gerüchte von einem Dividendenausfall schon gestern abend zu einem empfindlichen Rückgang geführt hatten. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs lagen die Kunstseidenwerte, Aka und Bamberg, 2 1/2 bzw. 4 1/2 Prozent unter gestrigem Schluss. Von Elektrowerten verlor Siemens 3 1/2 Prozent. Am Markt der Maschinenfabriken übten Schubert u. Salzer 2 1/2 Prozent ein, während von Zellstoffwerten Waldhof 2 1/2 Prozent schwächer lagen. Im allgemeinen betrug die Verluste jedoch nicht mehr als 2 Prozent. Sonderbewegungen nach oben hatten Akumulatoren plus 3 1/2 Prozent, Hamburger Elektrische plus 1 1/2 Prozent, Stollberger Zink plus 2 Prozent und Svenska plus 2 Mark. R.W.E.-Aktien erlitten sich auf die gemeldete Beteiligung der Gesellschaft an einer schweizerischen Elektrogründung, eines gewissen Auslandsinteresses und waren gegen gestern 1/2 Prozent gebessert. Die Geschäftslosigkeit bewirkte auch im Verlaufe kleine Abbrütungen, die aber nicht über 1 Prozent hinausgingen. Banken zinsten widerstandsfähig, anscheinend wurde hier sehr geschickt interveniert. Gogen 12 Uhr fand die veröffentlichte recht günstige Außenhandelsbilanz für Februar stärkere Beachtung und es wurde etwas freundlicher. Der Ausfuhrüberschuss beträgt 44,7 Millionen, unter Berücksichtigung der aus den Vormonaten verbleibenden Zollditionen ergibt sich sogar eine Aktivität von ca. 100 Millionen. Anleihen unverändert, Ausländer sehr ruhig und etwas behauptet. Pfandbriefe fester, Devisen unverändert, Schweiz und Spanien anziehend, Pfunde, Buenos und Rio zur Schwäche neigend. Geld zum Medio leicht versteift, Tagessatz 5-7 Proz., Monatsgeld 6 1/2-8 1/2 Prozent, Warenwechsel ca. 5 1/2 Prozent.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkbörse übermittelt - ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	15.3. (G.)	15.3. (B.)	14.3. (G.)	14.3. (B.)
Kaunas 100 Litas	41,78	41,86	41,78	41,86
Buenos-Aires 1 Peso	1,550	1,55	1,559	1,563
Kanada	4,175	4,183	4,174	4,182
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,882	20,922	20,880	20,925
Konstantinopel 1 Trk. Pfd.	20,362	20,402	20,362	20,402
London 1 Pfd. St.	4,185	4,196	4,180	4,190
New York 1 Dollar	0,481	0,483	0,480	0,482
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,686	3,694	3,686	3,694
Uruguay	167,89	168,23	167,94	168,29
Amsterdam 100 Guld.	5,425	5,435	5,425	5,435
Athen 100 Drachmen	58,355	58,475	58,35	58,47
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,18	73,32	73,16	73,30
Budapest 100 Pengo	81,36	81,52	81,37	81,53
Genz 100 Gulden	10,586	10,556	10,586	10,556
Helsingfors 100 fin. M.	21,945	21,985	21,95	21,99
italien 100 Lire	7,402	7,416	7,399	7,413
Jugoslawien 100 Din.	112,14	112,34	112,10	112,32
Kopenhagen 100 Kron.	18,81	18,85	18,82	18,86
Lissabon 100 Escudo	112,04	112,26	112,04	112,26
Oslo 100 Kron.	16,375	16,415	16,38	16,42
Paris 100 Fr.	12,41	12,43	12,412	12,432
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,16	92,34	92,16	92,34
Schwiz 100 Fr.	81,08	81,24	81,05	81,21
Sofia 100 Lewa	3,039	3,045	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	52,05	52,15	51,97	52,07
Stockholm 100 Kron.	112,44	112,66	112,41	112,63
Talinn 100 estn. Kron.	111,54	111,76	111,54	111,76
Wien 100 Schill.	58,98	59,10	58,985	59,105
Riga	80,70	80,86	80,72	81,88
Bukarest	2,490	2,494	2,488	2,492

Königsberger Devisenkurse

* Königsberg, 15. März. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 69 inländische Waggons, darunter 4 Weizen, 30 Roggen, 30 Hafer, 12 Gerste,

1 Bohnen, 2 Gemenge, und 6 ausländische Waggons, davon 1 Mais, 1 Erbsen, 1 Bohnen, 2 Wicken, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen für 740 Gramm 23,50-23,60, Roggen für 710 bis 740 Gramm 14,50, ab Kleinbahn auf Fuhr für 720 bis 740 Gramm 14,30, Gerste 13,50-14-14,20-14,30, abfallende 12,50-13, Hafer 11,50-12-12,30, fein 12,50-12,80, mit verbrühten Körnern 11,30 Mark. Tendenz: behauptet. Fretverkehr: Weizen 22-23,60, Roggen 14,30-14,50, Gerste 13 bis 14, fein darüber, Hafer 11,60-11,80 Mark, fein darüber, verbrüht unter Notiz. Tendenz: etwas freundlicher.

Berliner Butter

(Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin den 15. März (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,42 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,37 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,31 abfallende ... Pfd. 1,11

Tendenz: ruhig

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 15. März: 6 Uhr - 1,3, 8 Uhr: - 0,5, 10 Uhr: + 0,5 12 Uhr: + 0,7

Wettervorhersage für Sonntag, den 16. März: Schwachwindig, wechsell. bewölkt, vereinzelt Schneeschauer, Temperaturen insgesamt unverändert.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 15. März 1930

Jebersicht der Witterung: Tief 750 Baltikum Polen auf-füllend, Tief 745 Skandinavien, Tief 740 westlicher Kanalau genng südostwärts ausbreitend. Hoch 755 Skandinavien verstärkend, Hoch 770 Grönland-Deutsche Küste schwachwindig aus wechselnden Richtungen, östliche Ostsee Schneeschauer.

Stationen	Baro-meter mm	Wind-richtung Stärke	Wetter	Übersicht	Seegang
Skudenes	749,9	SSO, 4	Schnee	0	leicht bew.
Kiel	750,6	OSO, 6	wolkig	+	"
Swinemünde					
Rügenwalder-münde	749,6		klar	+	5
Memel	748,7	NNW, 3	Schnee	0	unruhig
Skagen	753,6	SO, 3	klar	0	leicht bew.
Kopenhagen	753,4	OSO, 3		0	"
Wishy	750,3	N, 5	wolkig	0	mäßig bew.
Stockholm	752,4	NNW, 3	heiter	-	5

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
117	Orthem SD. (Gustavson)	Silte	Zement	Maaga

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Matr.
119	Bienda SD. (Carison)	Danzig	leer	Maaga
120	Peter M.-Sgt. (Broderagen)	Danzig	leer	R. Mayhoefer
121	Gotland SD. (Sankowsky)	Helsing-borg	Abbrände	A. H. Schwedersky Nachf.
122	Ludwig SD. (Tetzan)	Hamburg	Espen Holz	R. Mayhoefer

Pegelstand: 0,49 m. - Wind: NW. - Strom: ein Zulässiger Tiegang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

* Berliner Ostdevisen am 15. März 1930. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 41,875 Geld, 47,075 Brief, Kowno 41,78 Geld, 41,88 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Veranstaltungen am Sonntag

Apollo-Theater: „Alimente“, 2, 5 und 7/8 Uhr. Kammer-Theater: „Donauwalzer“, 2, 5 und 7/8 Uhr. Capitol-Theater: „Seine Privatsekretärin“, 2 1/2, 5 1/2 und 8 Uhr. Reformierte Kirche: Musikalische Weisestunde, 6 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kaunas (Welle 1935). Sonntag: 16,50: Orchestermusik. 19,30: „Gefähr“, Operette. 22,30: Konzert. Montag: 19: Konzert. 21,10: Kammermusik.

Berlin (Welle 418). Sonntag: 8,50: Morgenfeier. 10,30: Arbeiterfunktag 1930. 12: Volkstrauertag. 13: Unterhaltungsmusik. 14,30: Sonaten. 16: Unterhaltungsmusik. 17,30: Sieder. 18: „Die Waise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Mille“, von Wainer Maria Mille. 18,30: Sieder. 19: „Kriegsgräberfahrten in Ost und West“. 19,30: Schallplatten. 20,15: „1914-1918“, Deutsche Kriegs-bücher. Montag: 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 17,30: „Die Waise von Liebe und Tod“. 18,30: „Der Reger wird beller“. 19: Unterhaltungsmusik. 21: Blasorchester. Anschließend: Tanzmusik. 00,30: Konzert.

Breslau (Welle 325). Sonntag: 8,45: Konzert. 9,30: Evangelische Morgenfeier. 12: Gebetsfeier. 14,40: „Eindrücke und Erfahrungen auf einer Sportstudienreise nach England“. 16: Unterhaltungsmusik. 18: Zitherkonzert. 20: „Fidelio“, Oper. Montag: 16,30: Schallplatten. 17,30: „Glück und Weh“, Märchenoper. 19,15: Auswärtigen Opern. 20,30: Violinkonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 300). Sonntag: 9: Katho-lische Morgenfeier. 12: Gebetsfeier. 16: Konzert. 19,40: „Heldenliebe“, Sinfonische Dichtung. 20: „Brigadevermittlung“, Hörbild. 21: Kammermusik (Vad). 22,50: Sonaten (Schallplatten). Montag: 12,30 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Klavierkonzert. 20,15: Konzert.

Königsberg (Welle 276). Sonntag: 9: Morgen-anacht. 10,30: Arbeiterfunktag 1930. 12: Gebetsfeier. 15,20: Schallplatten. 16: „Unsere Toten sprechen zu uns“. 16,35: „Erfolge“, Hörbild. 18: „Die paneuropäische Idee“. 18,30: „Zur Bagdadefreiheit“. 19,30: Kompositionen für Cello und Klavier. 20: Dr. Erich Drach-Werlin liest zwei Novellen von Wilhelm von Scholz. 20,35: Orchesterkonzert. 21,40: „Kain“, Hörbild. Montag: 11,40: Schallplatten. 13,15: Schallplatten. 16,30: Blasmusik. 18,15: „Wanderung durch die Kunstschule“. 19: „Der Einfluss des Wetters auf unsere Gesundheit“. 20,30: „Die Gärnerin aus Siebe“, Komische Oper in drei Akten von Mozart. Anschließend: Tanzmusik.

Königsberg-Haus „Deutsche Welle“ (Welle 1635). Sonntag: 8,50: Morgenfeier. 12: Volkstrauertag. 13: Unterhaltungsmusik. 14,30: Sonaten. 17,30: Sieder. 19,20: „Gartenbild und Bethorison“. 20,15: „1914-1918“, Kriegs-bücher. Montag: 12,30 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20,30: Schallplatten. 21: Kammermusik. Anschließend: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). Sonntag: 7: Konzert. 9: Morgenfeier. 12: Gebetsfeier. 13: Kammermusik. 16,30: Konzert. 18: „Berichte aus Amerika und Russland“. 18,40: „Die Mongolei“. 20: Konzert. Montag: 7: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Unterhaltungsmusik. Anschließend bis 24: Nachmusik und Tanz.

London (Welle 356). Sonntag: 16,30: Kammermusik. 22,05: Konzert. Montag: 13: Balladen. 18,30: Schallplatten. 14: Unterhaltungsmusik. 15: Konzert. 18,15: Tanzmusik. 19,40: Unterhaltungsmusik. 21,35: Orchester-konzert. 22,30-01,00: Tanzmusik.

Wag (Welle 486). Sonntag: 11: Konzert. 12: Musik. 16: Konzert. 18,05: Deutsche Sendung. 19,30: „Martha“, Oper. 22,15: Konzert. Montag: 11,15: Konzert. 12,30: Konzert. 16,30: Militärmusik. 17,30: Deutsche Sendung. 20,30: Konzert. 21: Hugo Wolf-Lieder.

Riga (Welle 525). Sonntag: 13: Kindermusik. 19,05: Konzert. ca. 20: Konzert. 21,30-23: Tanzmusik. Montag: 16: Schallplatten. 10,05: Konzert. Anschließend: Konzert. 22-23: Schallplatten.

Stockholm (Welle 436). Sonntag: 14: Konzert. 20-24: Uebertragung aus Oslo. Montag: 17: Schallplatten. 18,20: Deutsche Volkstheater. 19,50: Konzert. 22,10 bis 22,30: Kompositionen für zwei Klaviere.

Stuttgart (Welle 360). Sonntag: 10,15: Katholische Morgenfeier. 11: Morgenfeier. 11,30: Gebetsfeier. 12: Promenadenkonzert. 13: Schallplatten. 15,30: Unterhaltungsmusik. 18: Zum 100. Geburtstag von Paul Senf. 18,45: „Sinfonische Dichtung“. 19,15: „Ankündigung und unvollständige Berichterstattung“. 19,40: „Heldenliebe“, Sinfonische Dichtung. 20: „Brigadevermittlung“, Hörbild. 21: Kammermusik (Vad). 22,35: Schallplatten. Montag: 12,15 und 13 und anschließend: Schallplatten. 16: Konzert. 18,05: „Von Impressionismus bis heute“. 18,35: „Das Wirtschaftslieben des Saargebietes“. 20,30: Klavierkonzert. 20,50: Konzert.

Wien (Welle 517). Sonntag: 10,30: Geistliche a-capella-Musik. 11,05: Konzert. 12,45: Konzert. 15,30: Konzert. 17,45: „Im Autobus aber auch Maroffo“ (I). 19: Kammermusik. 20,05: „Sans Sonnenstichers Höllenfahrt“, Seitens Traumspiel in fünf Szenen von Paul Adel. Anschließend: Konzert. Montag: 11: Konzert. 15,15: Konzert. 16,50: „Frankfurt zu Goethes Zeiten“. 17,45: „Im Zirkus“, Musikalische Kinderoper. 19,25: „Glückauf“, Das wandernde Mikrophon in einem Zeitigen Kolben-bergwerk. 20: Konzert. 21,15: Deutsche Volkstheater. Anschließend: Konzert.

städtisches Schauspielhaus

Universitäts-woche in Memel vom 18 bis 21. März 1930

Dienstag, den 18. März von 6-7 Uhr: Professor Dr. Paneth: Heber's-mische Chemie (Mit Lichtbildern) von 8-9 Uhr Professor Dr. Köhler: Die Grundzüge der modernen Verrührungslehre (Mit Lichtbildern)

Mittwoch, den 19. März von 4-5 Uhr: Professor Dr. Paneth: Heber's-mische Chemie in Vergangenheit und Gegenwart (Mit Lichtbildern) von 5 1/2-6 1/2 Uhr Professor Dr. Köhler: Aus dem Leben der Biene, zweiter Teil (Mit Lichtbildern)

Abends 8 Uhr im Rahmen der Universitätswoche Festvorstellung: „Orientandje“ Spiel in 3 Akten von Bruno Frank. (Schauspieler haben zu dieser Vorstellung Günstlinge.)

Donnerstag, den 20. März von 6-7 Uhr Professor Dr. Wreszinski: Bild und Schrift (Mit Lichtbildern) von 8-9 Uhr Professor Dr. Bürgers: Bevölkerungspolitik und soziale Hygiene

Freitag, den 21. März von 6-7 Uhr Professor Dr. Bürgers: Das Wohnungsproblem in seinen Beziehungen zur sozialen Hygiene (Mit Lichtbildern) von 8-9 Uhr Professor Dr. Wreszinski: Der Däne in der altindischen Kunst. (Mit Lichtbildern)

Sonabend den 22. März abends 7 1/2 Uhr Geschlossene Vorstellung f. d. freien Gewerkschaften

Freie d. Bühne für d. Vereine Erwachsene 3 Btl. Schüler 1 Btl

Der Vorbereit für die Wort- und Schrift-Prüfung beginnt am Sonntag, den 16. an der Theaterkassette von 11-1 u. 4-6 Uhr.

Schützenhaus

Heute Sonnabend ringen:

Ernst Siegfried gegen Spewacek
Deutscher Meister gegen Tschecho-Slowakai

Reuter gegen Maranke
Estland gegen Sachsen

Der große Entscheidungskampf!

Naber gegen Luppä
Königsberg gegen Berlin

Sonntag ringen

Ernst Siegfried gegen Naber
Deutscher Meister gegen Königsberg

Maranke gegen Blerholz
Sachsen gegen Brandenburg

Der große Entscheidungskampf!

Luppä gegen Spewacek
Berlin gegen Tschecho-Slowakai

Heute am Sonnabend nach den Ringkämpfen

Großes Nachfest

Tanz von 8-11 Uhr
Jede Eintrittskarte berechtigt hierzu.

Veranstalter: E. Mallwitz

Zierschuhverein

Bester Broterwerb ist eine Strickmaschine
Verkauf: P. Kirsch
Witzburg, Sandbergstr. 6
(1917)

Sonntag, den 16. d. März, 11 Uhr, im Apollo-Theater

Film: „Schüß die Tiere“

Eintritt 1 Btl. Kinder 50 Cent (4279)

VICTORIA

Sonnabend, den 15. März, 8 Uhr

Grosses Kabarett mit 4440

Leo Rath Willy Horwitz

mit neuem Programm u. a. Neue interessante Kapelle, bestehend aus 7 Mann

Sonntag 5 Uhr-Tee

mit PROGRAMM

Eintritt frei! Eintritt frei!

Die Beliebtheit

der Merkur-Schokoladen wächst von Tag zu Tag. Ein Beweis ihres edlen Geschmacks

4424

Wiesen-Verkauf

Die zum Gute Althof-Memel gehörenden Luhe-Wiesen sollen demnach in Parzellen verkauft werden. Käufer, die hierin Interesse haben, können schon jetzt ihre Wünsche bei dem Unterzeichneten äußern.

Rud. Wenkus, Memel
am Vibauer Platz 4349

Lichtspiele

Apollo Kammer

Sonntag 2, 5 und 7/8 Uhr
Montag 5 und 7/8 Uhr

Zum letzten Male

Alimente
(Vater werden ist nicht schwer)

Die Frau ohne Nerven
Ellen Richter

Apollowoche

Der billige Volkstag
mit obigem Programm fällt aus, da am Mittwoch nächster Woche in den Kammer-Lichtspielen der interessante Film „Gloydschnelldampfer „Bremen“ die Königin des Atlantik“ vorgeführt wird

Hotel „Zur Hütte“
empfehlend nach beendeter Renovierung
keine behaltlich eingerichtet

Sremdenzimmer
Franz. Billard
Täglich bis 2 Uhr nachts geöffnet

Goethebund

(Zweiter Vortrag)

Montag, den 17. d. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Luisenparkhauses

Gheimrat Kühnemann-Breslau

„Friedrich Nietzsche, der Prophet und der Sophist“

Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung
Mitglieder 2 Btl. Nichtmitglieder 4 Btl., Schülerarten 1 Btl.

In 3 Tagen (2001)

Nichtraucher
Kunststoffkostenlos!
Sanitäts-Deput
Salle a. S. 441 a

Memelmarken
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 271 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2706

Ausländerinnen
reiche und vermögende
deutsche
Damen w. Heirat
Ausf. f. Herren auch ohne Vermög. Tausend Dankf. Stabrey
Volant 112, Berlin

Capitol

Lichtspielhaus

Seine Privatsekretärin

dazu

Newyorker Nachleben

Belprogramm

Verstärkte Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krawetz

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sonntags 2 1/2, 5 1/2 und 8 Uhr

Aufruf!

Die Haus- und Grundbesitzer des Memelgebiets

werden zu der am Dienstag, den 18. d. März, 9 Uhr vormittags, in Gedekens (Hotel Germania) stattfindenden

Generalversammlung des Hypothekenschuldner-Ringes

zur Stellungnahme gegen die Aufwertung der Hypotheken eingeladen.

Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Haus- und Grundbesitzer

INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.

MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Sanat. Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden-Lochwitz
Große Heilerfolge - Broschüre frei

Chiffre-Angebote

belegte Originalzettel
bitten wir in jedem Falle den Erwerbenden beschleunigt wieder zurückgeben zu wollen

Verlag
des „Memeler Dampfboot“

Die Verlobung ihrer Tochter Herta mit Herrn Charles Nehrke geben hierdurch bekannt
Albert Hoffmann und Frau
Memel, den 16. März 1930

Herta Hoffmann
Charles Nehrke
Verlobte

Freundinnen-Kaffee
Dienstag, den 18. März, 8 Uhr
Zahel-Hotel
Eleganter (4347)
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen
Katz, Alexanderstr. 10a

Reformierte Kirche
Heute Sonntag 6 Uhr
Musikalische Wehestunde
zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen
Eintritt 2 Lit., Kass.-n. 5 Uhr
Programm im Turmeing. (4452)
So. el Franz, Söfisterer
Sonntag von 3 Uhr ab
Konzert
(4374)
Sehr gute, trost. Bege

Frauen-Berein
vom Roten Kreuz Memel Stadt
Dienstag, d. 25. März, 17 Uhr im Sitzungszimmer (52) des Rathhauses
ordentliche (4427)
Jahresversammlung
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes
Maria Heygster, Vorsitzende

Univeritäts-Woche Memel
vom 18. März bis 21. März 1930

Dienstag, den 18. März:

Von 6-7 Uhr nachm.: Professor Dr. Rothfels: Das moderne Weltstaatsystem. (Geschichtliche Grundlagen und gegenwärtiger Aufbau.) Lyzeum.
Von 6-7 Uhr nachm.: Professor Dr. Paneth: Ueber kosmische Chemie (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Von 8-9 Uhr nachm.: Professor Dr. Rabler: Staat und Dichtung im 19. Jahrhundert. Lyzeum.
Von 8-9 Uhr nachm.: Professor Dr. Röbler: Die Grundlagen der modernen Vererbungslehre (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Mittwoch, den 19. März:

Von 4-5 Uhr nachm.: Professor Dr. Rabler: Milte-Trafl-Hofmannsthal. Lyzeum.
Von 4-5 Uhr nachm.: Professor Dr. Paneth: Ueber Chemie in Vergangenheit und Gegenwart (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Von 5 1/2-6 1/2 Uhr nachm.: Professor Dr. Rothfels: Bismarcks Staatskunst in der inneren Politik. Lyzeum.
Von 5 1/2-6 1/2 Uhr nachm.: Professor Dr. Röbler: Aus dem Leben der Bienen, zweiter Teil (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Donnerstag, den 20. März:

Von 6-7 Uhr nachm.: Professor Dr. Gans: Die Physik der letzten 30 Jahre. Lyzeum.
Von 6-7 Uhr nachm.: Professor Dr. Brehinski: Bild und Schrift (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Von 8-9 Uhr nachm.: Professor Dr. Gensel: Die Krise des Rechtsstaats. Lyzeum.
Von 8-9 Uhr nachm.: Professor Dr. Bürger: Bevölkerungspolitik und soziale Hygiene. Stadttheater.

Freitag, den 21. März:

Von 6-7 Uhr nachm.: Professor Dr. Gensel: Politische Weltanschauung und Verfassungsinstitution. Lyzeum.
Von 6-7 Uhr nachm.: Professor Dr. Bürger: Das Wohnungsproblem in seinen Beziehungen zur sozialen Hygiene (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Von 8-9 Uhr nachm.: Professor Dr. Gans: Der Zufall in der Physik. Lyzeum.
Von 8-9 Uhr nachm.: Professor Dr. Brehinski: Der Völk in der altägyptischen Kunst (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Änderungen vorbehalten.

Gebühren:

Für jeden Vortrag 3 Lit., Schüler 1 Lit.

Borberkauf: 1. Für die Vorträge im Stadttheater nur an der Theaterkasse von 11-1 Uhr und von 4-6 Uhr. **Ab Sonntag, den 16. März 1930.**
2. Für die Vorträge im Lyzeum nur in der Buchhandl. Robert Schmidt Nachf. (Börse). **Ab Montag, 17. März 1930.**

Statt Karten
Ihre Verlobung haben gekannt
Lydia Heinzendorf
Alfred Hann
Szardwethen Memel
den 16. März 1930 (4331)

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen, für die überaus reichen Kranzspenden u. Beileidschreiben von nah und fern, sowie auch dem Frauenverein Pogegen, insbesondere Herrn Pfarrer Lekies, Rucken für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe innigsten Dank (4353)
Richard Namowitz und Kinder
Pogegen, den 13. März 1930

Am 13. März, abends 1/2 9 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Anna Ambrosius
im 37. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Richard Ambrosius u. Kinder
Prökuls, den 13. März 1930
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Gemeindehause Prökuls aus statt. (4412)

Zurückgekehrt
Sprechstunden 8-2 (4332)
Montag und Donnerstag 8-12, 3-5
Dr. Hahn

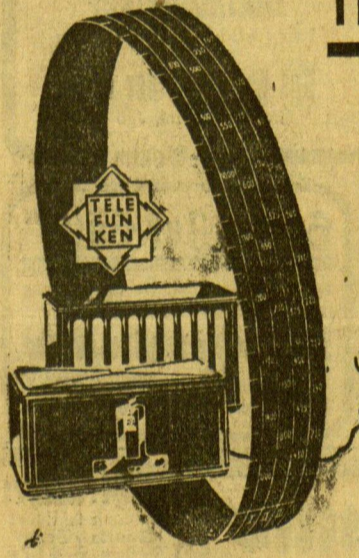
Öffentlicher Vortrag
in der Abendstapelle zu Memel, Karlsru. 20a
Sonntag, den 16. März, abends 7 Uhr
Die Taufe
im "Verheirathentum"
Alle freundlich eingeladen. Eintritt frei!
(4338) Ref. H. Linde

British Lunnel
Sonnabend und Sonntag ab 8 Uhr
musikalische Unterhaltung
anschließend Tanz. (4404)
Es ladet ergebenst ein **G. Gruszn**

CAFÉ SOMMER
Sonntag, den 16. März
5 UHR TANZ-TEE
Auftreten der Plevizky-Girls

Was ist der

TELEFUNKEN 40?



Der TELEFUNKEN 40 ist der Fernempfänger für den Ungeübten wie für den Fachmann

- mit Stationswähler
- mit unübertroffener Klang-Qualität
- mit müheloser Bedienung
- mit großer Abstimmsschärfe
- ohne Hochantenne
- ohne Batterien
- mit den jahrzehntelangen Erfahrungen der Telefunken-Laboratorien

„Telefunken 40“ ist der Rundfunk-Apparat, den Sie besitzen müssen!!!

Und nun lassen Sie sich den Telefunken 40 unverbindlich in Ihrem Heim vorführen.

Kurt Bong & Cie., Memel
C. A. Rose, Heydekrug

Großer Werbe-Verkauf
zu sehr billigen Preisen
jetzt nur

Neuheiten der Saison
in meinen erprobten Qualitäten

- Kleider-Stoffe
- Weisswaren
- Strümpfe
- Kurzwaren
- Anzug-Stoffe
- Wäsche
- Socken
- Besatzartikel

Kaufhaus
Robert Waller

Memel Marktstr. 10/11
Haus der Qualitätswaren

ob Sie
1 Taghemd = 2⁹⁰
oder
1 seidenes Complet = 75-
bei **WÄSCHE-FREYER** kaufen, immer werden Sie die gleiche lebenswürdige und fachmännische Bedienung angenehm empfinden. — Die unvergleichliche Auswahl wird es Ihnen leicht machen, das Richtige zu den denkbar niedrigsten Preisen zu finden.
WÄSCHE-FREYER
Memel, Alexanderstraße Nr. 1

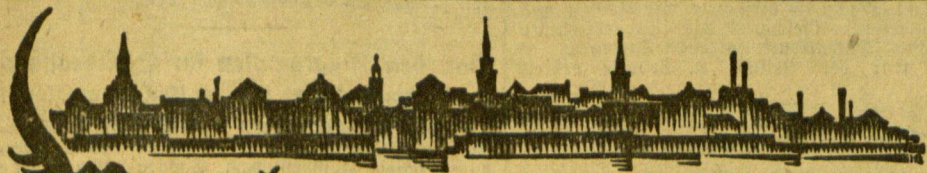
„Sprech-An“ Tel. 929
Sonntag nachmittags
Kaffee-Konzert
Mittag-Essen
Kuchen, Schwanzsuppe (4417)
Butterbraten mit Kompott, Speise
Kruhlis (2763)
Annovermierung
775
4026) Papendiek

Weisse Woche bei F. Lass & Co.

Vielfachen Wünschen unserer verehrten Kundschaft entsprechend verlängern wir unsere **Weisse Woche** bis einschließlich **Mittwoch, den 19. März 1930**

Wäschestoffe:		Handtücher!	Tischwäsche!	Damenwäsche!	Herrenwäsche	Handarbeiten	Gardinen
Hemdentuch	von 1.65	Küchentuch	Servietten	Taghemd	Taghemd	Decke 60x60	Stores
Bettlinon	von 2.10	Gesichtstuch	Baumw. Damast	Nachthemd	Nachthemd	Decke 90x90	engl. Tüll 3teilig
Lakenstoff	von 4.50	Frottätuch	130 x 130	Prinzessrock	Sporthemd	Küchengeräte 6teilig	Madras 3teilig
			Gedeck m. 6 Servietten v. 15.-			sehr vorteilhaft	von 9.-
							von 9.75
							von 19.50

Benutzen Sie die günstige Kaufgelegenheit. Unsere Qualitäten sind sehr vorteilhaft



Memel, 15. März

Gedenken

Die Glocken rufen ernst und feierlich. Zitternde Hände greifen nach alten Briefschaften, die schon so oft durchblättert sind. Die Briefe werden immer knitriger, die Erinnerung verblaßt immer mehr. Einige Schreden nur stehen noch wie feinerne Nesen in unseren Träumen. Die Jugend ahnt nicht, warum wir manchmal so tröstlich sind, wir Älteren, die wir den Krieg erlebt haben in seiner ganzen Schwere. Das sehen wir alles nur noch wie durch einen Nebel hindurch, als läge es jenseits der Wirklichkeit. Und war doch die größte Wirklichkeit unseres Lebens, von Glocken des Schmerzes und Leides umklungen.

Das alles ist vorüber und ist doch nicht zu Ende, denn unter uns sind die Menschen, deren Herzen immer wieder davon bluten. Es sind vereinsamte Mütter, Witwen und Waisen. Sie dürfen etwas von uns erwarten; sie können es erwarten. Die Schicksalsgemeinschaft des Krieges ist nicht zur Volksbruderschaft gereift, aber so viel ist für jene Mitleidigen und Beladenen übriggeblieben, daß wir uns vor ihnen neigen und ihnen die Last tragen helfen, die auf ihren Schultern liegt. Es bedarf nicht vieler Worte, wo man leichter durch die Tat helfen kann. Wir haben noch unseren Kräfte für die mit zu sorgen, die uns als teures Vermächtnis hinterlassen sind. Manch eine Spitze verstummte in der heißen Bitte: „Sorgt für mein Weib und meine Kinder!“

Das große Herzleid mit seiner Welttrauer darf nicht untergehen in dem kleinen Gefühl rührseliger Stimmungen. Das Leben ist größer als der Tod, aber nur dadurch, daß es sich über den Tod erhebt und vom Tod befreien läßt. Es gibt eine irdische Unterblütigkeit des Blutes von Geschlecht zu Geschlecht; es gibt eine Unsterblichkeit der Seelen aus der Zeit für die Ewigkeit. Lebenskameraden wollen wir einander sein, besonders aber denen, an deren Vätern, Gatten und Söhne uns der Volkstrauerer tag gemahnt.

Schulrat a. D. Meyer 25 Jahre im Amt

Am Sonntag, den 16. März, kann Schulrat a. D. Meyer-Heydekrug, eine sehr bekannte und nach mancher Richtung hin führende Persönlichkeit unseres Gebietes, sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern. Wenn der Jubilar in den letzten drei Jahren sich in seinem Amt nicht mehr hat betätigen können, so liegt das wahrlich nicht an ihm.

Herr Meyer wurde am 21. September 1885 in Raguit geboren. Nach Besuch des dortigen Lehrerseminars wurde er am 16. März 1905 in Werden bei Heydekrug als Lehrer angestellt. Nach Ablegung der Mittelschullehrer- und Rektorprüfung im Jahre 1910 ging er als Mittelschullehrer nach Memel, dort wurde er einige Jahre später als Rektor angestellt. Bei der Schaffung der reichlichen Grundlagen für die Beamten des Memelgebietes, die nach der Abtrennung notwendig wurde, insbesondere die der jetzt noch geltenden Drey-Verordnung, fand er an führender Stelle. Am 1. Oktober 1920 wurde er zum Schulrat des Kreises Heydekrug ernannt. Bei der Auflösung des ersten Landtages, dem er als Abgeordneter der Memelländischen Volkspartei angehörte, wurde er von dem Direktorium Schwelms-Borchert zum 1. April 1927 seines Amtes als Schulrat entbunden. Da er die Überzeugung hatte, daß seine Amtsenthebung widerrechtlich erfolgt war, strengte er einen Prozeß gegen das Direktorium an, den er vor einigen Monaten in der letzten Instanz gewonnen hat. Dem zweiten Memelländischen Landtag gehört Schulrat a. D. Meyer bekanntlich ebenfalls als Abgeordneter der Memelländischen Volkspartei an: er ist Vizepräsident des Landtages. Außerdem be-

„Für Ab, alle“

Pfiffigkeit geht längs der Friedrich-Wilhelm-Straße, findet, von der Brücke kommend links, an einem Straßeneck ein Korb aus Blech, den, weiß der Himmel, wer, dort angehängt — geschraubt — genietet hat. „Für Abfälle“ steht drauf. Und richtig! Einer hat in rechter Würdigung des Korbs ein abgebranntes Streichholz sauberlich bereits hineingeschmissen! Pfiffigkeit ist hingerissen. Pfiffigkeiten packt, als Mann der Sauberkeit, hier unvermittelt, nackt, die Ehrfurcht vor dem Unbekannten, der geglaubt, indem er diesen Blechkorb angehängt, daß er die Bürger unserer Stadt erziehen könne (viele haben's nötig) da zu: Die Straße ist kein Müllgefäß, kein Schuttloz, kein Papierkorb, kein ... kurz, schmeißt nicht alles ringsumher, die Straßen sollen sauber sein!

— D, dächten alle so, wie jener Mann, der den Papierkorb schraubte an! D, wären alle so bereit zur Ordnung, wie Herr Pfiffigkeit, der gestern sich vom — Neuen Markt im Trab zur Friedrich-Wilhelm-Straße eigens hinbegab, um in den Abfallkorb, den Korb der Ordnung, eh' sie neu zu stopfen, die leergerauchte Pfeife auszuklopfen!

kleidet er eine Reihe von Ehrenämtern. So gehört er u. a. dem Kreisrat und Kreisrat des Kreises Heydekrug an, ist Vertreter im Kirchenrat der Evangelischen Gemeinde Heydekrug, Vorsitzender der Volksbücherei Heydekrug, Mitglied des Privatschulvereins Heydekrug und des Aufsichtsrats des Elektrizitätswerks Heydekrug.

Es ist unter den obwaltenden Verhältnissen nicht möglich, ausführlich und im einzelnen darzulegen, welche Verdienste sich Schulrat a. D. Meyer um unsere Heimat — insbesondere auf kulturellem Gebiet — erworben hat. Es sei nur noch erwähnt, daß insbesondere seiner tatkräftigen Mithilfe die Neubauten der Evangelischen Kirche und der Herderschule in Heydekrug zu verdanken sind. Als Mitbegründer der Zentralarbeitsgemeinschaft und Vertreter der Beamten im Landtag hat er sich im Laufe der letzten Jahre mermüßig für die Interessen der Beamenschaft eingesetzt. Insbesondere hat er sich als Kreisrat auch der Fortbildung der jüngeren Lehrer angenommen. Welch eine Verehrung er in den Kreisen der Lehrerschaft genießt, geht daraus hervor, daß er Ehrenmitglied des Memeler Lehrervereins ist.

Wer die überaus erstaunliche Arbeitskraft, die vorwärtsdrängende Energie, die umfangreichen Kenntnisse, die treffliche Urteilskraft und den selbstlosen Pflichter dieses durch und durch von der Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Beruf erfüllten Schulmannes und Kulturpolitikers kennt, der kann nur wünschen, daß das Direktorium dieser Kraft, die zu den wertvollsten gehört, über die es überhaupt verfügen kann, möglichst bald die entsprechende Wirkungstätte gibt.

Weitere Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

1 152 Arbeitslose

In dem Bericht des Städtischen Arbeitsamtes über die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Zeit vom 22. Februar bis einschließlich 8. März heißt es: In der ersten Berichtswoche verschlechterte sich die Lage des Arbeitsmarktes weiter. Die Ziffer der Arbeitslosen stieg um 35 Personen. In dieser Sachlage änderte auch nichts die Tatsache, daß zirka 80 Hafnarbeiter in jener Woche an vier Tagen lohnende Beschäftigung fanden und dementsprechend als Unterhaltungsbeihilfen für die übliche Karenzzeit ausfielen. Am Ende der ersten Berichtswoche wurden als Arbeitslosenunterstützung 14 268 Lit an 961 Personen gezahlt. Es waren insgesamt 1105 Personen, darunter 274 Frauen, als arbeitslos registriert. Auch die zweite Berichtswoche, die erste Woche im März, brachte eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Wegen Mangels an Rohmaterial erfolgten weitere Entlassungen in der Holzindustrie, so daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen auf 1 152 anstieg. Nach Berufsgruppen geteilt waren arbeitslos: 24 Zimmerer, 26 Maurer, 5 Schneidemüller, 15 Tischler, 6 Maler, 9 Schlosser, 9 Schmiede, ein Maschinist, 9 Kaufleute bzw. Angestellte, 9 Metallarbeiter, 35 Bauarbeiter, 97 Fabrikarbeiter, 118 Plazarbeiter, 160 Hafnarbeiter, 205 Gelegenheitsarbeiter, 2 Kutsher, 52 Angehörige verschiedener Berufe und 279 Frauen. In der zweiten Berichtswoche, also vom 3. bis 8. März, wurden an 1 027 Personen gegenüber 961 Personen

Ausbau der Herderschule in Heydekrug durch Angliederung einer landwirtschaftlichen Fachschule

Wie uns mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, den Lehrgang der Herderschule in Heydekrug durch Angliederung einer landwirtschaftlichen Fachschule für Knaben und Mädchen zu erweitern. Diese Einrichtung soll ebenfalls an einigen höheren Lehranstalten in Preußen bereits von Otern 1930 vorgenommen werden. Durch diese Neueinrichtung wird vielen Schülern durch Vervollkommnung in den landwirtschaftlichen Zweigen günstige Gelegenheit geboten — zumal als Sprachen nur die beiden Landesprachen in Frage kommen — sich für den Beruf des Landwirts, Inspektors usw. in zeitgemäßem Sinne vorzubereiten. Diese Anregungen sind von der Landwirtschaftskammer zu Memel geprüft und auch befürwortet worden. Ebenfalls hat die Landwirtschaftskammer zum weiteren Ausbau dieser geplanten landwirtschaftlichen Fachschule tatkräftige Unterstützung zugesagt. Die Einrichtung dieser Fachschule ist so gedacht, daß die künftigen Schüler von Sexta bis Quarta mit den anderen Schülern gemeinsam diese Klassen besuchen und erst von Untertertia ab getrennten Unterricht erhalten. Nach dem erfolgreichen Besuch der Untertertia der Landwirtschaftsschule erhalten die Schüler das sogenannte Einjährigengymnasium (Reife für Obersekunda), das auch in Deutschland volle Anerkennung hat. Für den Unterricht an der Fachschule sollen besondere Fachlehrer eingestellt werden. Als neue Lehrfächer kommen hinzu: Biologie, Tierhaltungskunde, Geräte- und landwirtschaftliche Maschinenkunde, Buchführung. Bei Geschichte wird mehr auf praktische Gesetzeskunde, bei Deutsch mehr auf Abfassung von Geschäftsbriefen, Verträgen usw., bei Rechnen mehr auf Bauzeichnungen, bei Geometrie mehr auf Feldmehrkunde geachtet werden. Außerdem werden praktische Arbeiten in Versuchsgärten und auf Versuchsfeldern (Entnahme von Bodenproben, künstliche Düngung, Saatbehandlung, Gartenanlagen usw.) ausgeführt. Allen Schülern wird Gelegenheit gegeben, Schreibmaschine und Stenographie zu erlernen. Der Unterricht für Mädchen soll in praktischer Hinsicht ungefähr dem Unterricht der bereits im Memelgebiet bestehenden Haushaltungsschulen entsprechen. Durch diese Neueinrichtung wird auch begabten dreizehn- und vierzehnjährigen Volksschülern Gelegenheit gegeben, sich auf einer höheren

der Vorwoche insgesamt 15 007 Lit Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Fünf Männern und einer Frau konnte in der letzten Berichtswoche Arbeit vermittelt werden.

* Der Vertreter des Völkerverbundes in der Memeler Hafendirektion, Widding, ist dieser Tage nach Genf gereist. Er wird sich dort etwa acht Tage lang aufhalten.

* Generalinspektor Gregor und Konsistorialrat Voerde, welche neben einem dritten Mitglied als gewählte Vertreter der Evangelischen Kirche des Memelgebietes an den Beratungen der altpreussischen Generalsynode in Berlin teilgenommen haben, sind nach Schluß der Synode zurückgekehrt und haben ihre Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

* Reifeprüfung am Luisengymnasium. Der diesjährigen Reifeprüfung am Luisengymnasium, die unter dem Vorsitz von Studiendirektor Scharfetter stattfand, unterzogen sich sieben Oberprimaner, die alle mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurden, und zwar Ellmer, Gross, Sahn, Skluis, Regehr, Niebert, Schroeder, Talekis, Jenzlau, Konitoff und Voerde; die drei letzteren erhielten das Gesamtpredikat gut.

* Direkter Telefonverkehr mit Norwegen und Großbritannien. Am 15. März ist ein direkter Telefonverkehr zwischen Litauen und Norwegen sowie zwischen Litauen und Großbritannien eingeführt worden. Auch Privatgespräche sind ohne Begrenzung der Zeit zugelassen. Der Preis wird nach der jeweiligen Entfernung erhoben.

* Festvorstellung anlässlich der Universitätswoche. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr, wird als Festvorstellung anlässlich der Universitätswoche Memel im Städtischen Schauspielhaus „Perle in Formidie“, ein Spiel in 8 Akten von Bruno Frank gegeben. Es gelten gewöhnliche Preise; die Defektkarten haben Gültigkeit. — Der Kartenverkauf für die im Städtischen Schauspielhaus stattfindenden Vorträge der Universitätswoche findet an der Theaterkasse in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr statt. Karten für die im Lyzeum stattfindenden Vorträge sind in der Buchhandlung von Robert Schmidt zu haben.

* Im „Amtsblatt“ vom 14. März werden die Satzung des Wegeverbandes Garten-Gr. Kurshen und des Wegeverbandes Pfliden-Graumen sowie die Marktordnung für den Ort Ruff veröffentlicht.

* Genehmigung einer Hausammlung. Dem Evangelischen Landesverein für Innere Mission im Memelgebiet ist die Genehmigung erteilt worden, bei den Bewohnern des Memelgebietes eine Hausammlung zu veranstalten, und zwar im April im Stadt- und Landreise Memel, im Mai im Kreise Heydekrug und im Juni im Kreise Pogegen. Die mit der Sammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

* Die Beförderung von Tieren und tierischen Rohprodukten. Nach einer Bekanntmachung der zuständigen Stellen werden auf Grund des § 3 der Viehschleppordnung betreffend die Beförderung von Tieren und tierischen Rohprodukten mit der Eisenbahn oder Schiff gemäß Anweisung des Direktoriums des Memelgebietes für den Stadtbezirk Memel sowie für die drei Landkreise des Memelgebietes folgende Ausnahmen stets widerrechtlich zugelassen: Tiere, Rohprodukte tierischer Ursprungs sowie Lumpen, Heu und Stroh, die im Eisenbahn- oder Schiffsverkehr auf einer

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Station im Memelgebiet zur Verladung nach einer anderen Station im Memelgebiet oder dem übrigen Litauen verladen werden, sind von der Untersuchungsbehörde gemäß § 1-2 der Viehschleppordnung polizeilich Anordnung vom 28. Februar 1930 befreit. Untersuchungsbehörde bleiben die zur Verladung in das Ausland verladene Tiere, Rohprodukte tierischer Ursprungs, sowie Lumpen, Heu und Stroh. Werden jedoch Tiere, die nur im Memelgebiet oder nach dem übrigen Litauen befördert werden sollen, gleichzeitig mit den zur Verladung in das Ausland bestimmten Tieren zur Verladung gebracht, und auf dieselbe Rampe aufgetrieben, so sind auch diese Tiere untersuchungspflichtig.

* Auflösung der Hafengüterkasse. Am 20. März wird, wie man uns schreibt, die Hafengüterkasse des Staatsbahnhofes aufgelöst. Von diesem Tage ab sind die Sendungen bei der Güterabfertigung auf dem Hauptbahnhof oder beim Stadtbahnhof einzulösen. In letzterem Falle muß der Stadtbahnhof eine Bevollmächtigung des Empfängers zur Entgegennahme der Sendungen an der Güterabfertigung aufweisen können.

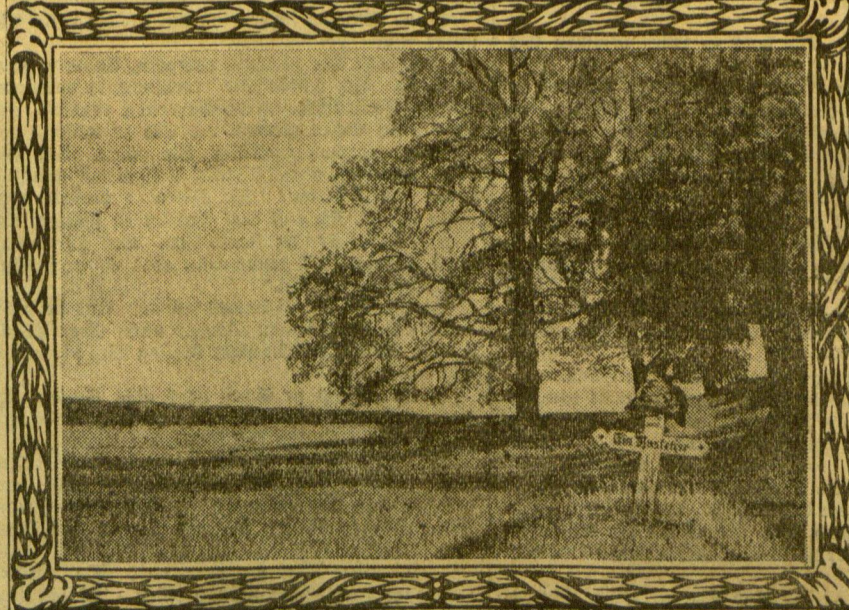
* Städtekampf Liban-Memel. Das Städtefußballspiel Liban-Memel findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Sportplatz statt. Die Libauer Mannschaft hat folgende Aufstellung:

- Radzinsk
 - Raumann, Cirul
 - Stanfus, Kronak, Matuschenof
 - Dubanel, Dambrevic, Skinc, Schins, Blumental.
- Mit Ausnahme des linken Verteidigers und linken Käufers sind alle Spieler aus dem Sportklub „Olympia“, die beiden Genannten sind aus dem Armeesportverein. Ungeachtet dessen stellt die Libauer Mannschaft eine sehr starke Einheit dar, die der Memeler Vertretung einen sehr harten Kampf liefern wird. Als Schiedsrichter fungiert Herr Balcinas-Kaunas.

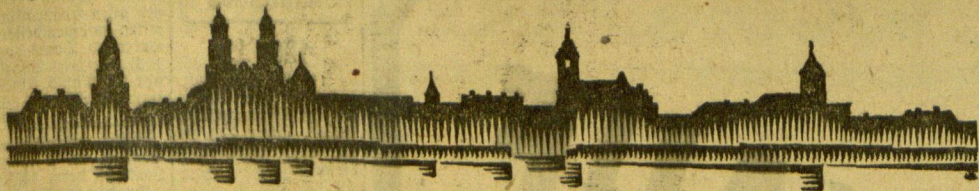
* Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“. Am Mittwoch, den 19. März, dem Tage, an dem der jüngste Ozeanriesen Deutschlands, der Dampfer „Europa“, seine erste Ausreise nach Newyork antritt, läßt, wie uns geschrieben wird, im Rahmen eines billigen Volkstages in den Kammern-Vorstellungen der Usafilm Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“, die Königin der Atlantik, das Schweferschiff der „Europa“. In übersichtlicher, klar verständlicher Form erlebt man den Bau des Riesenschiffes, an dem 6000 Arbeiterhände über 1 1/2 Jahre gewirkt haben. Aus dem Inbilde des Films sei gesagt: 25 000 To. Metall gleich 25 Millionen Kilogramm wurden beim Bau des Dampfers „Bremen“ verwendet. In Bord befindet sich eine eigene Lichtmaschine wie für eine ostpreussische Kleinstadt. Über 50 000 Menschen wohnten dem Stapellauf der „Bremen“ bei. Nach dem Stapellauf wurde die kostbare und luxuriöse Inneneinrichtung vorgenommen. Vier Schraubenwellen zu je 20 000 Kilogramm und 16 wasserdichte Schotten machen das Schiff unversenkbar. Der Stapellauf fand am 16. August statt, an dem Reichspräsident von Hindenburg als Taufpate teilnahm. Der Schornsteinmantel kann ohne Schwierigkeiten über ein vierstöckiges Wohnhaus gestülpt werden. Das Schiff wog auf Stapel 32 Millionen Kilogramm. Kreuzer „Emden“ schoß zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg Salut. Für die ca. 10 000 verschiedenen Ringeln und Telefonanlagen wurden 200 000 Meter Seilungsdraht verwendet. Ein Kabelnetz von ca. eine Million Meter ist im Schiff verlegt worden. Dampfer „Bremen“ erhielt als erstes Passagierschiff eine Flugzeugarteneinrichtung. Die Filmvorführungen finden um 6 und um 8 Uhr abends statt.

* Milchpantferei. Eine Gutsverwaltung liefert ihre Milch nach der Memeler Molkereigenossenschaft. Vor einiger Zeit wurde festgestellt, daß die in Memel zur Ablieferung gebrachte Milch nur einen geringen Fettgehalt aufwies. Es wurde daher der Käufer, der die Milch nach Memel brachte, überwacht. Hierbei wurde festgestellt, daß er der ihm zugeteilten Milch zwei Kannen Wasser zugeb. Den Ueberschuß der Milch verkaufte er unterwegs an Bekannte. Der Käufer wurde darauf festgenommen und hat bei seinen polizeilichen Vernehmungen gestanden, die Milchpantferei schon etwa ein halbes Jahr betrieben zu haben.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Freitag ist in dem Lagerraum der Firma Segall in der



Zum Volkstrauertag am 16. März Das Grab eines unbekannten deutschen Soldaten von dem das Kreuz nicht weiter zu geben weiß als „Ein Muster.“



Kaunas, 15. März

Wieder ein Miesenprozeß

h. (Tel.) In der nächsten Zeit beginnt vor dem Bezirksgericht ein Prozeß gegen das Vermittlungsbüro „Alfa“, dessen Mitglieder beschuldigt werden, durch überhöhte Spekulationen die ihnen zu trennen Händen übergebenen Gelder ihrer Klienten verhornt zu haben. Es werden in dem Prozeß über 200 Personen, die durch die Spekulationen geschädigt worden sind, auftreten. Die Gerichtsverhandlung dürfte eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Kredite für Neusiedler

h. (Tel.) Die Verwaltung für Bodenreform hat beschlossen, Neusiedlern, die die ihnen zugewiesenen Grundstücke in diesem Jahre übernehmen, Kredite zum Ankauf von Getreide zu gewähren. Die Neusiedler werden aufgefordert, sich bis zum 14. April mit entsprechenden Gesuchen an die Verwaltung zu wenden.

Eine Anleihe für Poniewiez

h. (Tel.) Die Gewährung einer Anleihe von 35 000 Lit für die Stadt Poniewiez ist vom Ministerkabinett in seiner letzten Sitzung beschlossen worden. Diese Anleihe soll von der Stadt innerhalb fünf Jahren zurückgezahlt werden.

h. (Tel.) Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittag in Kaunas an der Lukso-Strasse. Eine Droßke stieß an einer Straßenkreuzung mit einem Motorrad zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Die Insassen kamen glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon.

Großer Verdienst

Vernebe die Vertretung für das Memelgebiet und die Kreise: Telschy, Kretingen und Tauraggen der weltbekanntesten Automobilfabrik „Chrysler“ in Chassis „Fargo“ für Autobusse und Lastautos sowie Personenautos „De Soto“, wie auch sämtlicher Automobile der Fabrik „Opel“ für die Kreise: Telschy, Kretingen und Tauraggen.

Der Vertreter muss eine Sicherheit von zirka 30 000 Lit nachweisen können, um nötigenfalls Verkäufe zu finanzieren. Offerten sind an die Vertretung der Autofabriken „Chrysler“ und „Opel“, Kaunas, Laisvės al. 61, Telefon 30-80, zu richten.

h. (Tel.) Selbstmordversuch. Die in der Jonavos-Strasse wohnhafte fünfzehnjährige Elie Malinauskaitė verübte gestern einen Selbstmordversuch durch Trinken von Seifensteinlösung. Das Mädchen wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt.

h. (Tel.) Feuer. In der Gießerei der Maschinenfabrik „Memunas“ entstand in den gestrigen Abendstunden ein Brand, der durch die herbeigerufene Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der entstandene Sachschaden ist gering.

h. Olita, 15. März. (Tel.) [Feuer.] In der vergangenen Nacht entstand auf dem im Dorfe Dangirioniai gelegenen Anwesen des Landwirts Spentmickis ein Brand, der das Wohnhaus und den Stall einäscherte. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich, da das gesamte lebende und tote Inventar verbrannt ist. Die Brandursache konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

h. Poniewiez, 15. März. (Tel.) [Freitod.] Seit einigen Tagen war der im Dorfe Nevaiznaiti wohnhafte Gutsarbeiter Mišauskas spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen über seinen Verbleib blieben erfolglos. Erst als gestern einige andere Gutsarbeiter in dem nahe gelegenen Walde mit Baumsägen beschäftigt waren, fanden sie die Leiche des vermissten Arbeiters an einem Baum hängend auf. Der Grund, der den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Wir bringen zur Kenntnis

unserer geehrten Kundschaft, dass zur bevorstehenden Saison unsere Fabrik mit den neuesten Maschinen und technischen Einrichtungen vervollkommen ist, außerdem haben wir ausländische Fachleute eingeladen, sodass unsere Fabrikate in ihrer Qualität höher als die ausländischen sind.

Stets auf Lager in großer Auswahl Herren- Gummi-Mäntel aller u. Damen- Art

Covercoat, Lederol, Duple, imprägniert Wolle, Extra Twill, Gabardine, Winterjacken sowie Trenchcoat in Baumwolle und Wolle

zu äusserst billigen Preisen

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, überzeugen Sie sich bei uns. Sie verdienen dadurch.

Mit Achtung 4343

Erste litauische Gummi-Manufaktur

„Union“

Kaunas, Polangos g-ve 2, Telefon 2344

st. Baitūnas, 15. März. [Verschiedenes.] Im benachbarten Blawental hat Mühlenbesitzer Jegas ein Grundstück gekauft, auf dem eine Mühle errichtet werden wird. Da das Grundstück nahe am Fluss liegt, ist beabsichtigt, die Mühle mit Wasserkraft zu betreiben. — Vor einigen Tagen war ein Auto aus Coadjuken hierher gekommen. Auf der Rückfahrt verlagte die Steuerung und das Auto, das Waren geladen hatte, fuhr in den Graben. Dabei kam der Führer des Autos mit einem Fuß unter den Kraftwagen. Da der Mitschreiber nicht zwang, den Wagen hochzubeben, mußte der Chauffeur solange in dieser gefährlichen Lage ausharren, bis Besitzer aus der Nachbarschaft herbeigeholt wurden, mit deren Hilfe das Auto wieder aufgerichtet werden konnte.

geholt wurden, mit deren Hilfe das Auto wieder aufgerichtet werden konnte.

Eine schwere Granatenerplosion Drei Todesopfer

Am Donnerstag wurden in einem alten Fort in Libau durch eine Granatenerplosion der 15-jährige Albert Swars und der 14-jährige Alfred Grünwald durch die Explosion einer Granate vollständig zerrissen. Der 16 Jahre alte Heinrich Swars starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Scheinbar haben die Vermöglichen vorher mit einer Granate gespielt.



Vergessen Sie nicht
an rauhen Wintertagen, beim Sport

NIVEA-CREME

Wenden Sie Nivea-Creme vorbeugend an; ein dünner Ueberzug genügt dann, um Sie vor rissiger, spröder und geröteter Haut zu bewahren. Dank ihres Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme vollkommen in die Haut ein, sie kräftigend, glättend, belebend und verjüngend. Nur Nivea-Creme enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit und

darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen zu Lit 0.50 und 1.— — Tuben zu Lit 1.40

Hebdekrug 15. März

* Verlaubebericht. Es wurden am Sonnabend, den 15. März, verladen: 312 Schweine, 5 Rinder, 105 Kälber und 5 Schafe. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht für Schweine 0,85—1,10 Lit, für Rinder 50—70 Cent, für Kälber 0,84—1,24 Lit, für Schafe 55—70 Cent. Der Auftrieb war mittelmäßig, der Markt wurde geräumt.

* Vorführung von landwirtschaftlichen Lehrfilmen. Am Freitag, nachmittags 2 Uhr, fand im Saale des Hotels Kaiserhof eine Vorführung von landwirtschaftlichen Lehrfilmen statt. Der Besuch seitens der Landbevölkerung war nur klein, was wohl auf die schlecht gewählte Zeit zurückzuführen sein dürfte. An die Vorführungen schloß sich eine Aussprache an.

* Beurteilung des Amts- und Gemeindevorstehers. Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets im „Amtsblatt“ ist der Amts- und Gemeindevorsteher Rude von Hebdekrug auf seinen Antrag für die Zeit vom 10. März bis zum 30. April 1930 beurlaubt worden. Seine Vertretung in Amts- und Gemeindevorstehergeschäften erfolgt durch den ersten Schöffen. In Standesamtsgeschäften wird er durch den stellvertretenden Standesbeamten Bartkus vertreten.

bl. Ruh, 15. März. [Eichenfektion.] Am Freitag wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Leiche des im vorigen Frühjahr verstorbenen Besitzers Michel Blaake aus Hebdekrug auf

dem Friedhof in Szebe ausgegraben und in Anwesenheit der Gerichtskommission von Medizialrat Dr. Cohn und Dr. Schilum aus Hebdekrug geöffnet und untersucht. Die Ehefrau des Verstorbenen, welche sich inzwischen wieder mit einem Kaufmann in Tilsit verheiratet hat, hatte die Leiche erst auf dem Friedhof in Hebdekrug beerdigt, später aber wieder ausgegraben und eines Nachts nach dem Friedhof in Szebe überführt und dort begraben lassen. Der Verstorbenen, vorher ein kräftiger und geübter Mann, war damals, ohne ersichtlich krank gewesen zu sein, verdächtig schnell gestorben. Nach seinem Tode wurden Gerüchte laut, wonach der Besitzer keines natürlichen Todes gestorben wäre. Auf eine Anzeige hin hatte die Staatsanwaltschaft Ermittlungen angeheißt und die Leichenfektion angeordnet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. März 1930

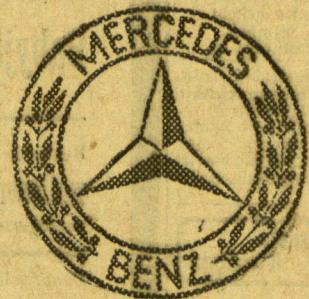
Aufgeboten: Schweizer Heinrich Arthur Berte mit Arbeiterin Marie Palons, geb. Jakumeit, beide von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Erich John Raudies mit Elise Kimeit, ohne Beruf, Maurer Alfred Windeggis mit Hildegard Charlotte Eich, ohne Beruf, Arbeiter Richard Frith Kollerer mit Marie Endrigkeit, ohne Beruf, sämtliche von hier. Gestorben: Verkäuferin Barbara Endrijauskas, 39 Jahre alt, von Rossien, in Stauten.

Kirchzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“, Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr Versammlung, 7 Uhr Jugendversammlung. Schmelz, Schule II: 2 1/2 Uhr Versammlung.

Mercedes-Benz Typ Mannheim!



Unsrem 4/5sitzigen Sechszylinder

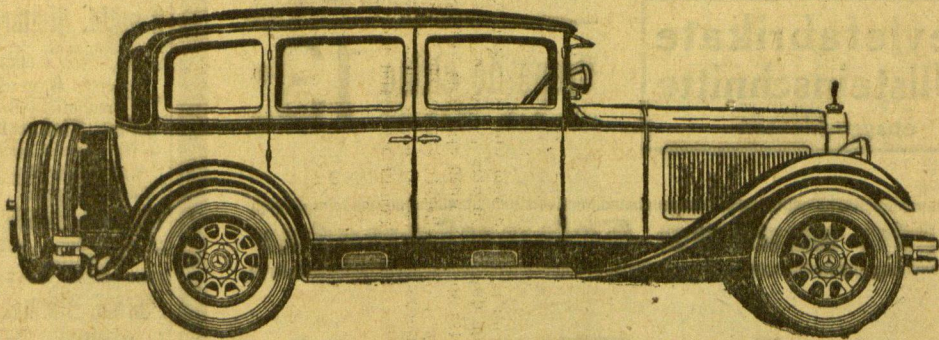
Typ Stuttgart 260 (2,6 Liter - 10/50 PS)

der im Laufe eines Jahres durch seine hohe Leistung, verblüffenden Fahreigenschaften und erprobte Zuverlässigkeit überall den Ruf als Wagen der höchsten Klasse und die begeisterte Zufriedenheit von Tausenden Besitzern errungen hat, gaben wir mit der Schaffung eines neuen sechssitzigen Modells die notwendige Ergänzung.

Für die vielen Interessenten des In- und Auslandes, welche einen sechssitzigen Wagen von Qualität und Klasse in niedriger Preislage wünschen, haben wir unsren

Typ „Mannheim“ (3,5 Liter - 14/70 PS)

herausgebracht. Ganz besondere Fahreigenschaften, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit des erprobten Typs, modernste Konstruktion und vorbildliche Formschönheit kennzeichnen auch diesen Mercedes-Benz als Spitzenmodell seiner Klasse!



Preis der sechssitzigen Pullman-Limousine in bekannter erstklassiger Ausführung und Ausstattung

Lit 32 200.— franko Memel verzollt

Vorführungswagen dieses Typs stehen bei allen unsren Vertretungen zur Verfügung. Versäumen Sie nicht, sich selbst ein Urteil über diese neueste Mercedes-Benz-Schöpfung zu bilden!

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Verkaufsstelle Königsberg / Pr. Steindamm 52/53 Tel. 231

Interessenvertretung:

F. Dörr-Memel Polangenstrasse 8 Tel. 199

Unter
Chiffre 194
betr.
Reklamefachmann
Bitte noch eine ver-
spätete Offerte abholen
zu wollen. (4393)

Bekanntmachung
Am 19. 3. d. 38.,
10 Uhr, versteigert
das Rohamt Klaipeđa
50 kg
Marzipanmasse
(Zage = 505 Lit.)
Rohamt Klaipeđa

Amerikanische
Erfindung eines
neuen Benzin-
Sparers!

Walter Critschlow,
1956 D. st. Wheaton,
Ill. U. S. A. erhielt
ein Patent auf einen
Benzinsparner und
Kohlenstoff-Entferner
für alle Automobile
und Gasmotoren, der
alles bisher dage-
wesene schlägt.
Alle Ford's erzielen
bis zu 26 1/2 km mit
1 Liter Brennstoff,
Neue Ford's bis
22 1/2 km.
Jede andere Marke
zeigt eine ersichtliche
Mehrfleistung
von 1/4-1/2.

Der Erfinder bietet
zur Einführung eine
solche Vorrichtung
frei an. Auch gibt er
überall Bezirksagen-
turen u. Vertretungen
an, die \$ 250,00 bis
\$ 1000,00 im Monat
einbringen können.
Schreiben Sie noch
heute in englisch
Walter Critschlow,
1956 D. st. Wheaton,
Ill. U. S. A.
3476]

Chemische
Reinigungsanstalt
und Färberei
G. Pinnau
Neue Straße 5. I.
(4392)

Lambenschirme
werden laubter und
billiger bezogen, zugleich
wird laubtere Hand-
arbeit angefertigt. An-
gebote unt. 291 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.
(4400)



Kinder-
Wagen
neueste Modelle, in
großer Auswahl ein-
getroffen (4018)

Schmidke &
Rosenberg
Grabentrage

Zu der Fleischver-
kaufsstelle der „Lietu-
vos Ekspertas“ Akt.-
Ges. Remel II,
Mühlentstr. 112, sind
ständig
Bacon-Abfälle
zu haben:
Fische, Köpfe
Geflügel u. dergl.
Modernster, eigener
Schreibapparat
günstig zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schalt. d. Bl. (4362)

Auto-
Vermietungen

Anruf 893
Eleg. 7-Sitz. Limou-
sine u. 5-Sitzer. 1836

An-
ruf 484
Kopp (3641)

Auto-
Anruf 33
(2559)

Auto (4027)
Tel. 1199
Arthur Froese

862
für 25a
Limousine Erich Froese

Auto 17
Anruf Nagursky

815
E. Peterell
Lithauer Straße Nr. 1.

Autovermietung
Tel. 1050
Mott, Lihauer Str. 18

Autovermietung
Tel. 983
Doopner, Roienstr. 4

Auto 256
Anruf (4218) E. Heldrich

Autovermietung
Tel. 746
(4405)

H. Laurus
Steintorstraße 1

Auto-
Vermietung 414
4386 Kerschies.

Anruf 598
4410 Milcherott.

Laufauto-
Vermietung
Martin Prokschat
Mühlentorstr. 10
4307 Tel. 1088

Unterricht

Erteile Unterricht
in der litauischen
und russischen
Sprache. Ang. unt.
287 an die Abfertigungs-
st. d. Bl. (4396)

Kaufgesuche

Dezimalwaage
bis zu 500 kg, zu
kaufen gesucht (4436)
J. Schrolowitz
Grabentrage 9/10

Güter-Verkauf
Or. 175, von Riba
zu kauf. gel. Ang. unt.
286 an die Abfertigungs-
st. d. Bl. (4388)

Gebr. Jagdwaffe
zu kauf. gesucht. Ang.
mit Kaliber u. Preis-
angabe unt. 282 an
die Abfertigungsstelle
d. Blattes. (4377)

Piano
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 283 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (4378)

Zu kaufen gesucht:
1 Sofa, Regal m. Glas-
türen, Aufstellkästen,
Wohlfühlen, 1 Regi-
strierapparat. Angebote
unt. 275 an d. Abfertigungs-
st. d. Bl. (4343)

Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Stimbra
Raristr. 22.

**Gutgehendes Pol-
onialwarengeschäft**
in der Handh. geles.
v. fabrikat. Kaufm.
zu kaufen ges. Angeb.
unter 263 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
(4321)

Heirats-
Anzeigen

Hausbesitzer
Ende 50, ev. Witmer,
ohne Anhang, wünscht
eine Dame

im Alter v. 50 bis 55
kennen zu lernen.
anw. überer Geirat
Bewerber erwünscht
Angebote mit Bild
unter 261 an d. Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. (4287)

Kaufmann, ev. d.
50 Jahre alt, 10000
Dollar Vermög., sucht
die Bekanntschaft
mit einer anständ.
hübsch. Dame im
Alter von 25-45 J.,
mit dementsprech. Ver-
mögen, zwecks wär.
Geirat. Angebote m.
Bild unter 266 an
d. Abfertigungsstelle d.
Bl. (Distret. Ebernf.)
(4286)

Landwirt (Bw.)
sucht treue Lebens-
gefährtin. Weiter-
tochter (61), über 30
J., mit auch ohne Ver-
mögen. Bisher mit
Bild unt. 290 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
(4399)

Junger Mann mit
ungefähr 20000 zu
Grundvermögen und
jährlicher Reinzins
von 1000 Lit, wünscht
eine Lebensge-
fährtin (auch
Witwe) vom Lande
oder aus der Stadt,
zwecks Geirat, kennen
zu lernen. Ang. unt.
255 an die Abfertigungs-
st. d. Bl. (4254)

Kaufmann mit
Grundkap. 20000, Mitte d.
50er Jahre, sucht sein
Geschäft eine Wit-
we oder eine Erbin-
derin. Erforderl.
sind 5-6000 Lit. Spät
Geirat nicht ansächtl.
Angeb. u. 265a d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl. 4382

Total- AUSVERKAUF wegen Aufgabe des Geschäfts Preise bis 50% ermäßigt

Verkauf nur gegen bar
Umtausch ausgeschlossen

Kinderhandschuhe 1-
Wolle und Trikot . . . von 1 an

**Damen- und Herren-
Trikothandschuhe 1-**

Herrenhandschuhe 2⁵⁰
von 2 an

Babyjäckchen 1-
von 1 an

**Restposten
wollener Kinderstrümpfe 1⁸⁰**
verschiedene Größen

**Baumwollene
Herrensocken 1²⁰**
von 1 an

**Wollene
Herrensocken 2-**
von 2 an

Kinderröckchen 1⁵⁰
gestrickt von 1 an

Sportwolle 4 draht Lage 1¹⁰
2 draht Lage 1⁴⁵

85 cm breit 3⁵⁰
Meter

130 cm breit 4⁵⁰
Meter

**Damen-
Konfektion**
jetzt bedeutend
herabgesetzt

Herrenanzugstoffe 10-
Meter von 10 an

Blau Herrentwill 25-
reine Wolle Meter von 25 an

**Herren-
und Burschen-
Konfektion**
jetzt enorm billig

**Gardinen
Stores
Bettedecken**
jetzt spottbillig

Spielwaren
außergewöhnlich billig

**Bleylefabrikate
u. Ullsteinschnitte**
ausgeschlossen

**Knaben-
Sporthemden 3-**
von 3 an

**Herren-
Einsatzhemden 5-**
von 5 an

Damenschlüpfer 2²⁵
von 2 an

**Damen-
Wildlederhandschuhe 8-**
von 8 an

Hemdentuche 1⁵⁰
80 cm breit Meter von 1 an

Handtuchstoffe 1¹⁰
Meter von 1 an

Züchen 2-
Meter von 2 an

Kleiderstoffe 6⁴⁰
reine Wolle Meter von 6 an

Wollmusseline 3⁵⁰
Meter von 3 an

Mantelripse 15-
130 cm breit Meter von 15 an

Crepe de chine 13⁵⁰
reine Seide Meter von 13 an

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Otto Kadgiehn Nachfl.

Kapitalien

1300 Lit
zu 1 1/2 % monatlich,
geg. sehr gute Sicher-
heit zu leihen gesucht.
Angeb. unter 279 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (4372)

**Grundstücks-
Markt**

Geschäftsgrundstück
(Kolonialw. u. Schant)
i. Mittelpunk d. Stadt
v. Seebühnen z. kaufen
od. zu pachten gesucht.
Angeb. unt. 264 an
die Abfertigungsstelle
d. Bl. (4322)

AL. Geschäftsgrundstück
m. freierw. 3-Zimmer-
wohnung sofort z. ver-
kaufen. Angeb. unter
274 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4337)

**Stellen-
Angebote**

Stellenvermittlung
Dabem, Tel. 1174
Sprechstunden täglich
von 1/4-1/5 Uhr,
außer Sonnabend
(4375)

Schneidergehilfen
für dauernde Beschäfti-
gung gesucht. Angeb.
unt. 267 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4324)

**Einen jüngeren
Hausmann**
stellt ein (4376)
Kurt Stehr
Schleierstraße 3.

Laufbursche
von Hof gesucht (4383)

Offenb. d.
Schleierstraße Nr. 27
bei Schattauer

Jung. Kontoristin
vertraut mit Schreib-
maschine und Büro-
arbeiten, sowie etwas
Litauisch, gesucht.
Schriftl. Angebote mit
Angabe der Gehalts-
forderung unter 294
an die Abfertigungsst.
d. Bl. erbeten. (4414)

**Lehrdame (Kolon-
tärin)**
mit engl. od. Mittel-
schulbildung, auch mit
vorgehrit. Kenntnis
der Büroarbeiten von
bistigem gr. Büro
von Hof gesucht
Angeb. unter 293 an
die Abfertigungsstelle
d. Bl. (4419)

Striderin
die Strickmaschine auf
Maschinenmaschine
arbeitet, kann sich meld.
Zu erfr. a. d. Schalt.
d. Bl. (4403)

Züchtiges, kinderlieb.
Wädchen
mit guten Kenntnissen
a. l. 4. gesucht (4390)

Kwanka
Schule Vommelsbitte
Züchtiges, kinderlieb.
Wädchen i. l. Haushalt
m. gut. Kenntn. v. l. 4. ge-
s. Friedmann
Kehrwiederstraße 1.
433

Für herrl. altliches
Haus wird ab 1. April
eheliches, taub., nicht
zu junges

Mädchen
welches selbständig
kochen kann und ein-
wenden kann, gesucht.
Studenmädchen vor-
handen. Zu erfragen
an den Schalt. dieses
Blattes. (4308)

Vermietungen

2 möbl. Zimmer
iev. Eingang, elektr.
Licht, s. vermiet. (4391)

Kanistr. 6. unten.
Freundlich (4387)

möbl. Zimmer
m. sep. Eing. z. verm.
Solistr. 24.

Allein gelegenes
kl. möbl. Zimmer
zu vermieten. (4371)

Mühl. d.
Mühlentorstr. 1.

Möbl. Zimmer
zu vermieten (4370)

Möbl. Zimmer
mit Pension, evtl. für
Schüler od. Schülerin
in best. h. d. Schule
zu haben. A. verta.
an den Schalt. d.
Blattes. (4325)

Kleines Zimmer
mit sep. Eingang zu
vermieten. Zu erfr. a.
d. Schalt. d. Bl. (4340)

Ein schönes
möbl. Zimmer
mit allen Bequemlich-
keiten an einen besten
Herrn od. Dame vom
1. 4. z. vermiet. Angeb.
unt. 273 an d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl. erb.
4384

Möbl. Zimmer m.
Pension an 2 junge
Leute zu verm. (4394)

Ferdinandstr. 8
Hofgebäude.

Mit eingeführte
Bäckerei
abzugeben. Angebot
unter 280 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. (4361)

Verkehrshäuschen
zu verkaufen oder zu
verpachten. Angeb. unt.
295 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4407)

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer
v. Herrn gesucht, Nähe
Gerichtsb. Ang.
mit Preis unt. 288
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4397)

Suche zum 1. 4.
ein gut
möbl. Zimmer
mit sep. Eing., mög-
lichst i. Zentrum der
Stadt. Angeb. unter
281 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4398)

**2-3-Zimmer-
wohnung**
in Sandring Süder-
büche od. Förkerie für
die Sommerzeit zu
mieten gesucht. Ang.
mit Preis unt. 289
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4398)

Möbl. Zimmer, iev.
Eingang, zum 1. 4. v.
Herrn ges. Preisangeb.
unt. 268 a. d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl. (4327)

Suche möbl. oder
wenig möbl. Zimmer
vom 1. April. An-
gebote unter 276 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (4341)

Junges Ehepaar sucht
ein leeres **Zimmer**
od. **möbl. Zimmer**
mit Küche. Angebote
unt. 262 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
(4320)

1-2 Zimmer
möbl., od. a. Teil im
Mittelpunkt d. Stadt,
v. 2 juna. Leuten. z.
1. 4. gesucht. Betten
vorhanden. Ang. unt.
292 an die Abfertigungs-
st. d. Bl. (4403)

Eine Schlafstelle
oder 11. ein. Zimmer für
Herrn gesucht. Angeb.
unt. 265 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4329)

Vaden zu mieten
Angeb. unter 296 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.
(4409)

Suche Werkstat-
raum, möglichst Hof-
garten. Angeb. unter
284 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4381)

Kolonialwaren- u.
Lebensmittelgesch.
z. übernehmen gesucht.
Angeb. unt. 297 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
(4408)

Bäckerei
zu pachten gesucht.
Angebote unter 289
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4423)

**Bekannt-
machungen**

Aufgebot!
Aufgebotsliste Nr. 51.
Es wird zur all-
gemeinen Kenntnis
gebracht, daß

1. der Vergütungsbetier
Johann Szoska,
wohnhaft in Dor-
mund,

2. die beruflose Eva
Gyzas, wohnhaft
in Dortmund, vor-
dem in Stragna,
Kreis Memel,
die Ehe miteinander
eingegangen waren.

Die Bekanntmachung
des Aufgebots hat in
der Stadt Dortmund
und in der Zeitung
„Memeler Dampf.“
zu geschehen.

Ewige auf Ehe-
verbindnisse sich
stützende Einreden
haben binnen zwei
Wochen bei dem
Unterzeichneten zu ge-
schehen. (4445)

Dortmund,
am 12. März 1930.
Der Standesbeamte
In Vertretung
Hollkötter.

Ernst Herbert Petri

Der Kommandant des Todeszuges

Die Abenteuer eines Offiziers der zaristischen politischen Gendarmerie Der Lohn des Verräters / Gärtner und Stadtkommandant

Sommer 1908. In Russland, das eben den Krieg gegen Japan verlor, gärt die Revolution. Der Aufruhr tobt in den Straßen der Hauptstadt. Politische Morde sind an der Tagesordnung. Truppen meutern. Das Zarenreich zittert in seinen Grundfesten.

Der Zarenleutnant Makrin steht vor seinem Kommandeur. „Sie übernehmen eine Aufgabe, Iwan Gregorowitsch“, sagt dieser, „die einen ganzen Mann erfordert. Sie sollen den Terroristen Tschernoff verhaften. Er wird sich mit seinen Leuten bis aufs Messer wehren. Vielleicht fangen Sie ihn nicht lebend.“ Der Leutnant Makrin reißt die Hand an die Schläfe: „Dann bringe ich seine Leiche.“

Er hält sein Wort. Mit seinem Zug Husaren überfällt er den Schlupfwinkel der Terroristen. Schüsse fallen, Bomben springen, Türen werden eingetreten, Säbel schneiden durch Menschenfleisch. Das Nest der Revolutionäre wird ausgehöhelt. Zwölf von ihnen fallen, darunter Tschernoff. Den Leutnant Makrin schaffen seine Husaren schwer verwundet, besinnungslos ins Lazarett. Die Stadt ist voll von der Bravourtatsache des jungen Offiziers.

Als er aus der Ohnmacht erwacht, besucht ihn sein Kaiser: „Ich danke Ihnen, Iwan Gregorowitsch. Bitten Sie sich als Belohnung eine Gnade aus.“ Der Verwundete bekennt sich nicht lange: „Ich möchte um Eurer Majestät Person sein und über ihre Sicherheit wachen.“ Der Rittmeister Makrin wird der politischen Gendarmerie zugeteilt, die den Zaren persönlich zu schützen und den Kampf gegen die revolutionären Geheimorganisationen zu führen hat.

Makrin ist der Gefürchtete unter den menschlichen Wachhunden. Das Leben seines Zaren geht ihm über alles. Um es und den Thron zu schützen, kennt er keine Rücksicht. Menschlichkeit ist ihm anscheinend fremd. Seine Erfolge machen ihn berühmt und verhasst. Doch er ist ein Charakter, dem auch die Feinde Achtung zollen. Nur eine kleine Schwäche hat Makrin. Das sind die Frauen. Zwar haben sie keinen Einfluss auf seinen Dienst, aber ein Lächeln um einen roten Mund sieht der Wachhund des Zaren nicht ungern. Dieser Schwäche wird er einst sein Leben zu verdanken haben.

Der Krieg tobt an der russischen Westfront. Makrin, seiner Verdienste wegen schon zum Oberst befördert, ist in Moskau geblieben, um den inneren Feind zu bekämpfen. Eines Tages empfängt er den Besuch einer Dame seiner Bekanntschaft. „Iwan Gregorowitsch“, sagt sie, „ich habe eine Bitte. Ich beschäufliche einen Gärtner Muralof. Man wird ihn an die Front schicken. Ich brauche ihn. Sorgen Sie dafür, daß er in Moskau bleibt.“ — „Gut“, antwortet Makrin, der Gefürchtete, weil sein Besuch lächelt.

November 1917. Die Bolschewisten haben die Gewalt an sich gerissen. Jedem Zarenoffizier, der sich nicht zu ihrer Sache bekennt, droht der Tod. Den Obersten Makrin suchen die Sowjetmächte aber am eifrigsten. Er muß sich verbergen. Seine Uniform hat er längst ausgezogen. Er wohnt versteckt in billigem Quartier, versucht die Verbindung zwischen den versprengten Zaristen wieder herzustellen, schminkt sich, um unkenntlich zu sein. Er gibt die Hoffnung, den Zaren zu retten, nicht auf.

Da hält ihn ein Student an, der im gleichen Hause lebt. „Iwan Gregorowitsch“, sagt der verstoßene, „ich habe Sie trotz Ihrer Verhüllung erkannt. Ich werde Sie dem Driksowjet anzeigen.“ Makrin verliert nicht die Fassung: „Und was würde Sie an einer Denunziation hindern können?“ — „Ihr Geld.“ — „Kommen Sie. Ich gebe es Ihnen.“ Makrin ist ein Ehrenmann. Er glaubt, den Studenten gewonnen zu haben, und wird doch von ihm verraten.

Man bringt den Zarenoffizier in das Vorzimmer des bolschewistischen Plakommandanten von Moskau: „Warte hier, bis es dem Kameraden Kommandanten gefällt, Dich zu rufen.“ Endlich ist es soweit. Makrin steht vor dem Bolschewistenführer, wundernd sich, daß die Wachen ihn mit dem Kommandanten allein lassen. Da tritt schon der andere auf ihn zu und bietet ihm die Hand: „Sie kennen mich kaum, Iwan Gregorowitsch. Ich bin der Gärtner Muralof, den Sie einst vor dem Tod an der Front bewahrt haben. Wodurch kann ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen?“

Oberst Makrin verliert nicht einen Augenblick die Fassung: „Lassen Sie mich ins Ausland gehen.“ — „Und was wollen Sie dort?“ — „Offen gegen Sie, gegen den Bolschewismus kämpfen. Zur Weißen Armee gehen.“ Der Kommandant von Moskau schwankt einen Augenblick zwischen Dankespflicht und Pflicht gegenüber der von ihm vertretenen Sache. Dann sagt er: „Gut, Iwan Gregorowitsch. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Paß erhalten und sicher über die Grenze kommen.“ Kein Wort des Dankes fällt. Der Bolschewist fordert es auch nicht. Die beiden Männer verbeugen sich knapp vor einander. Der Gärtner Muralof, Kommandant von Moskau, ist dem Zarenobersten Makrin nichts mehr schuldig.

Bei der Weißen Armee, die in Südrussland gegen die Rote kämpft, befehligt der Oberst Makrin einen Panzerzug. Freund und Feind nennen diesen den „Todeszug“. Sein Kommandant kennt den Roten gegenüber keine Schonung: „Gefangene werden nicht gemacht!“ Bolschewistenleichen weisen den Weg, den seine Panzerwagen genommen haben. Die Sowjetmacht haben setzen eine Prämie auf den Kopf des Obersten.

In der Ukraine hält der Zug einmal vor einem kleinen Bahnhof. Der Leutnant, dem dort die Wache unterliegt, meldet dem Vorgesetzten. Kein Muskel zuckt in Makrins Gesicht. Er sagt vollkommen ruhig: „Sie sind der Student, der mich in Moskau verraten hat!“ Der andere will leugnen,

zittert, verspricht sich, wird bleich, versucht weiter zu sprechen. „Bemühen Sie sich nicht weiter“, schneidet ihm Oberst Makrin das Wort ab. Dann wendet er sich an seine Leute, die ihn und den Leutnant beobachtet haben: „Spielt ein wenig mit ihm. Bevor wir weiter fahren, will ich seine Leiche noch einmal sehen!“

Als die Weißen Truppen den letzten Zipfel russischen Bodens verlassen müssen, geht Makrin nach Paris. Die erzwungene Untätigkeit dort wird dem Mann, der sein Leben lang gehandelt, gehorcht und befohlen hat, zur Qual. Er weiß nicht, womit er in der Verbannung, die gleichzeitig auch die materielle Not ist, seine Zeit verbringen soll. Jahrelang noch hofft er, ein Romanow oder ein Zarengeneral werde ihn rufen, ihn teilnehmen lassen an der Befreiung Russlands, die doch einmal kommen muß. Niemand verlangt seine Dienste. Der große Führer fehlt.

Da zieht sich Makrin, um seine großen Hoffnungen betrogen, von den russischen Emigranten zurück. Er wird zum Sonderling, verbringt seine Zeit mit Vektüre. Bücher geraten ihm in die Hand, die grelle Schlaglichter auf die Korruption des Zarentums, auf die wankelmütige, schwache Person des Kaisers selbst werfen. Das Götzenbild, das der junge Rittmeister Makrin in seinem Herzen aufbaute, beginnt zu wanken. Die Augen des gereiften Mannes werden geöffnet. Dinge, die er im Dienste des Zaren sah, gewinnen nun ein ganz anderes Aussehen. Vieles, was er liebte, ist in gehässiger, unsachlicher Weise übertrieben, doch hier und dort, immer wieder muß sich der Zarenoberst Makrin selbst gefehen: „Dies ist wahr. Ich habe es ja selbst erlebt. Es kam mir damals nur nicht zum Bewußtsein.“ Doch jetzt weiß er mit erschreckender Nüchternheit: „Ich habe mein Leben einem Schwachkopf geweiht, umsonst gelebt und gekämpft.“

Diese Erkenntnis überwand der Mann nicht, von dem man einst glaubte, er habe kein Herz, kein Gefühl. In einem kleinen Pariser Hotel endete der Zarenoberst Makrin sein verpfushtes Leben durch eine Pistolenkugel.



Eine Ahtzehnjährige, die hoch hinaus will

Einen neuen Weltrekord für Damen stellte kürzlich, wie bereits gemeldet, die achtzehnjährige Pilotin Elinor Smith mit rund 9700 Metern Höhe auf. Die kühne Fliegerin, die bereits einen Dauerrekord für Frauen besitzt, hätte die neue Höchstleistung beinahe mit dem Leben bezahlen müssen. Sie verlor infolge Versagens des Sauerstoffapparates die Besinnung. Das führerlose Flugzeug stürzte ab. Glücklicherweise kam die Fliegerin jedoch nach einem Sturz von etwa 1500 Metern wieder zum Bewußtsein und vermontierte den Apparat in ihre Gewalt zu bringen. Elinor Smith ist seit ihrem 16. Lebensjahr Fliegerin. Damals wurde ihr die Fliegen auf 14 Tage entzogen, weil sie einen halbschwerfischen Flug unter vier Newyorker Brücken hindurch ausgeführt hatte.

Berliner Tagebuch

Am Viehensee — Harry Liedtkes Landschaft — Das neue Funkhaus — Neues Ausstellungsprogramm — Die Festspielbanausen — Wie Luther Reichsbankpräsident wurde — Tonfilmwunder — Deutscher Sprecher zu amerikanischen Schattens...

Berlin, im März.

Als der Reichstanzler Hans Luther seinerzeit — eigentlich wegen des Flagenkreuzes — recht plötzlich das Reichstanzlerpalais räumen mußte, zog er an die westliche Peripherie von Berlin, an den Viehensee. Das ist der am weitesten vorgelagerte Grünewaldsee. Man hat ihn ganz von einem Häuserkranz umsäumt, eine kühle Idylle zwischen veredelten Mietkasernen. Es wohnt sich behaglich an seinen Ufern. Dichter, Schauspieler, Komponisten sind hier zu Hause. Schräg über die Straße des Kaiserdamms wohnt Harry Liedtke mit seiner jungen Frau Dr. Christa Lorbis, mit der er schon zwei Jahre, also überraschend lange verheiratet ist. Mandarinal kommt eine interessante Frau zu ihnen zum Tee, das ist Käthe Dorsch, Harrys frühere Gattin, die jetzt nach einem zweijährigen Ausflug in die Operette, zum Sprechtheater zurückkehrt, was mit außerordentlichem Lampenfieber verbunden ist...

Die Gegend hier, zwischen Viehensee und Kaiserdamms, wird bald eine weitere künstlerische Invasion erhalten. Hundert Meter westlich vollendet sich der Hochbau des neuen Funkhauses, von dem ab Herbst das Programm der Berliner Funkrunde gesandt werden soll. Dann wird die Landschaft den ganzen Tag über von Sängern, Rednern, Instrumentalisten wimmeln. Am Ufer des Viehensees wird der große Rundfunksprecher Alfred Braun mit seinen Dackeln spazieren gehen und sich neue Improvisationen einfallen lassen. Das Treiben auf dem nahen Messegelände kann ihm manche Anregung geben. Noch vor kurzem sah das Berliner Ausstellungsprogramm für 1930 recht dürr aus, die allgemeine Berliner Festmiftenpanik verteilte auch an dem ewigen Optimismus des Berliner Messeamtes. Aber man hat sich wieder erholt, in acht Tagen beginnt eine ununterbrochene Kette von Berliner Ausstellungen, die nicht vor dem November abreist. Es fängt an mit der feuchten Gastwirtschaft am 23. März, es plant sich fort mit der „Möbel- und Einrichtungschau“ im April und findet einen Höhepunkt in der Sommerchau „Altes Berlin — Fundamente der Weltstadt“, die vom 28. Mai bis 8. August währt. Da will sich Berlin in seine Vergangenheit verrenken. Am

22. August beginnt schon wieder die alljährliche große Funkausstellung, die in diesem Jahre mit einer Phonoschau verbunden wird. Es schließt sich an die internationale Lederchau im September, die Kochkunst-Ausstellung im Oktober und die Internationale Automobil-Ausstellung im November, auf die Berlin, sehr zum Kummer seiner Hoteliers, im vorigen Jahre verzichtet mußte, weil die Industrie Speien sparte. Man wird vielleicht auch in diesem Jahre auf die Fremdenwerbung der jungen Berliner Festspiele verzichten. Eine Unzufriedenheit im Stadtparlament hat sich schroff dagegen ausgesprochen — ein banausischer Schildbürgerrecht. Die Festspiele kosten der Stadt nicht einen Pfennig und werden durch einen Garantiefonds gedeckt, den wohlhabende Bürger gezeichnet haben. Sie hätten in diesem Jahre ein besonderes Leitmotiv gehabt: Max Reinhardts fünfundsiebenzigjährige Direktorenchaft. Gerade an einer Ehrung Max Reinhardts dürfte sich die Stadt Berlin nicht beteiligen, agitieren die Ultralinken — denn Reinhardt habe schwere Steuerdifferenzen mit Berlin. Niemals ist in der neueren Kunstgeschichte Berlins ein so beschämender Einfluß gefast worden. Max Reinhardt ist es, der in der ganzen Welt den Ruf Berlins hat heigern helfen, was noch an Glanz im Schilde dieser Stadt leuchtet, geht zu einem wesentlichen Teile auf ihn zurück. Anstatt ihn in seinem Ehrenjahr zu kränzen, drigiert man den Jubiläumsschor mit dem Rechenstift der Luftverkehrssteuer... In der allgemeinen Denunziantenwut hat man vergessen, welches kostbare Erlebnis, welche edle innere Erhebung die Festspiele von 1929 waren.

Am Viehensee... da wohnte auch Siegfried Jacobsohn, der Gründer der „Weltbühne“, der das einzige Feuilleton geschrieben hat, das über den einstigen Reichstanzler Hans Luther (nämlich über seine Eigenschaft als Badegast auf der Insel Suhl) geschrieben worden ist. S. J. erlebt nun nicht mehr, wie sein Nachbar Luther wieder den Viehensee verläßt, um nach der City von Berlin zurückzugehen. In diesen Jahren des Privatlebens hat Hans Luther nicht viel der Muse gepflogen. Der kraftvolle, energische Mann hat emsig auf seine Rückkehr in eine führende Stellung gearbeitet. Man weiß, daß es ihm dabei nicht schlecht gegangen ist. Erst war er Mitglied des Aufsichtsrats der Reichsbahn, dann trat er in den Vorstand der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen ein, dann gründete er, hervorragend von der Industrie unterstützt, den Bund für Reichsbereinsparung. Sicher träumte er davon, wieder Reichstanzler zu werden. Der Posten des Reichsbankpräsidenten ist ihm durch die plötzliche Geste von Dr. Schacht ganz unerwartet in den Schoß gefallen: einfach weil man einen klar denkenden, entschlußkräftigen Mann brauchte, auf den man sich verlassen kann und der keine Zickzackwege geht. Und als solchen hatte sich Dr. Luther gerade vor erst vierzehn Tagen in einer awanglosen Sitzung seines Bundes für Reichsbereinsparung bemerkbar gemacht. Dieser Sitzung wohnten zufällig viele Mitglieder der Regierung, Politiker, Bankmänner bei. Durch seine Kunst und Zielklarheit der Diskussionsführung übte Dr. Luther einen so suggestiven Zauber der Persönlichkeit auf alle aus, daß sich in diesen Tagen der allgemeinen Verwirrung und Schwäche gerade von ihm in jedem einzelnen Versammlungsteilnehmer das Gefühl lebendig erhielt: das ist ein Mann! Und als ein paar Tage später einer gebraucht wurde, war diese Erinnerung in einem Dubend der maßgebenden Leute noch so stark, daß bei den meisten sich ganz automatisch die Figur Dr. Luthers für die Kandidatur zum Reichsbankpräsidenten in den Vordergrund hob. Zufälliges Zutreffen der Ereignisse könnte man sagen, wenn man kein Auge

dafür hätte, daß sich starke Persönlichkeit auch ohne solche Zufälle ihr Arbeitsfeld schafft.

Am herzlichsten freut sich über seinen Aufstieg die Deutsche Luftkhanza. Für sie ist jeder hochgestellte Fahrgast die beste Propaganda und Hans Luther ist ein eifriger Flieger — fast jede seiner Reisen legt er im Flugzeug zurück.

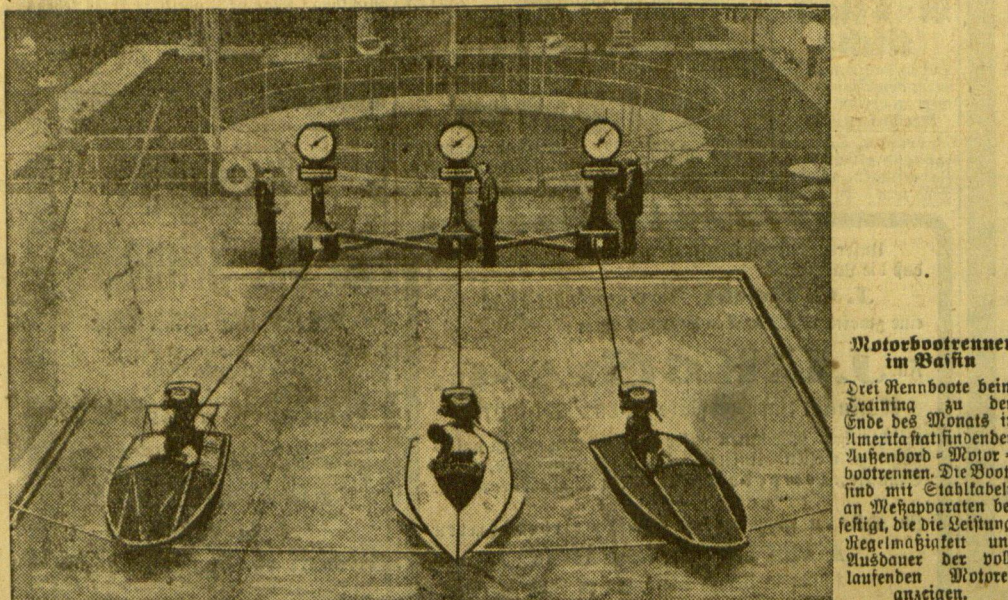
Schacht hat zuletzt alles versäumt, um sich im Bewußtsein der Mitwelt lebendig zu halten. Er hat nicht einmal eine Tonfilmaufnahme von sich machen lassen, wie wir sie zum Beispiel von Stresemann besitzen. Bei der „Tobis“ ist ein Archiv von Tonfilmen prominenter deutscher Persönlichkeiten im Aufbau begriffen — sein Arbeitsbereich gehört sicherlich zum wertvollsten des Tonfilmschaffens.

Tonfilm... Die Entwicklung schreitet mutig fort. Man lernte allmählich mit dem Tonfilm immer kühner zu experimentieren. Und man lernt auch hier, rationell zu arbeiten. Bis vor kurzem mußte man einen Tonfilm, wenn er nach dem Ausland gehen sollte, erst von deutschen Schauspielern und dann noch einmal von Darstellern des fremden Landes spielen lassen. So gibt es den „Atlantis“-Film Duponts mit einer Besetzung von deutschen und von englischen Schauspielern — der ganze Film wurde in den gesprochenen Partien zweimal gedreht. Jetzt ist man schon weiter, jetzt genügt eine Besetzung und ein einmaliges Drehbuch — man braucht nur unsichtbare Aufnahmen in der anderen Sprache hinzuzufügen. Da ist jetzt von Amerika der neue Film Erich von Strohhelms, des originellsten Hollywooders herübergekommen: „Der große Gabbo“. Ein Tonfilm in englischer Sprache, gewaltig als Bildwerk und doch wegen des englischen Textes unmöglich für den Abfah in Deutschland. Da kam man auf eine kühne Idee. Man versuchte, von deutschen Schauspielern den englischen Text nachsprechen zu lassen. Dann wird der amerikanische Bildstreifen zusammen mit den deutschen Textaufnahmen vorgeführt werden. Die Aufnahmen finden in einem Berliner Konzertsaal statt. An seiner Stirnwand ist eine Filmleinwand aufgespannt, auf der der amerikanische Film stückweise vorüberrollt. Der Belegtext dazu ist ausgeschaltet, man sieht, wie die Figuren auf der Leinwand den Mund bewegen, aber man hört nichts. Auf der Leinwand steht Strohhelm als der große Gabbo — hier im Konzertsaal steht der deutsche Schauspieler Hans Peppler, das Gesicht lachend auf die Leinwand gerichtet. Wenn Strohhelm dort den Mund aufst, beginnt Peppler im Saale zu sprechen. Und damit er nicht eine Sekunde zu früh beginne und nicht eine Sekunde zu früh aufhöre, steht hinter ihm der Regisseur, der ihm mit einem Druck der Hand aufs Schulterblatt jeweils das Signal gibt. Die Kunst ist es, den Text so zu gestalten, daß er mit dem mimischen Bild auf der Leinwand übereinstimmt. Das ist schwer, wenn es sich zum Beispiel um die Wiedergabe des Namens handelt. Die Amerikaner lachen anders, anhaltend, lächerlicher als die Deutschen. In dem Film „Der große Gabbo“ lacht auf der Leinwand Betty Compson, im Schuberfsaal im Berliner Westen soll es die deutsche Schauspielerin Anneliese Wiß nachmachen. Das ist eine unheimlich kluge, gebagte Frau — aber selbst ihr fällt es schwer, so flach, so leicht, so billig zu lachen: wie das amerikanische Original auf dem ursprünglichen Film ausfieht. Das Geheimnis für den Erfolg dieser „nachträglichen“ Sprechaufnahmen zu bereits vorhandenen Filmen liegt darin, daß der deutsche Nachsprecher genau so „klingen“ muß, wie das amerikanische Original auf der Leinwand ausfieht.

Die ungeheure Energie unserer Filmleute wird auch das lernen. Und dann wird der Tonfilm der ursprünglich an das Sprachgebiet des Reichlandes gebunden war, unbegrenzte Abwagmöglichkeiten haben. Man wird ihm über all überall noch eine Uebersetzung in der Sprache des Aufführungslandes anhängen.

Wer hätte das noch vor einem Jahr gedacht! Der Berliner Bär.

Einer Meldung aus Berlin zufolge schloß die Generalsynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der altpreussischen Union Mittwöch ihre Tagung nach fast dreiwöchigen Beratungen.



Motorbootrennen im Baitin

Drei Rennboote beim Training zu den Ende des Monats in Amerika hat findenden Aukendord - Motorbootrennen. Die Boote sind mit Stabilisierern an Motorapparaten besetzt, die die Leistung, Regelmäßigkeit und Ausdauer der volllaufenden Motoren anzeigen.

Weisse Woche

Zuerst Dein Heim ist der Wunsch einer jeden Hausfrau
Diese Woche ermöglicht es einem jeden, Qualitätswaren zu niedrigen Preisen anzuschaffen
Verkauf nur gegen bar **Beginn Montag 8 1/2 Uhr**

Leibwäsche

- Hemdentuch, mittel, kräftig, 80 cm br. Mtr. 1 55
- Engl. Madapolame, ca. 74 cm br. Mtr. 1 60
- Macco Imitat, 80 cm br. . . Mtr. 1 95
- Elsäss. Hemdentuch, Simons Hausmarke, Qual. 505, 80 cm br. . Mtr. 2 15
- Elsäss. Hemdentuch, Simons Hausmarke, Qual. 500, 80 cm br. . Mtr. 2 25
- Madapolame, für eleg. Damenwäsche, ca. 90 cm br. Mtr. 2 95
- Elsäss. Körper f. Berufsbekleidung, 80 cm br. Mtr. 3 85
- Crope Chinette in vielen Farben, der beste Ersatz für Crope de Chine Mtr. 4 85

Weisse Kleiderstoffe

in Seide und Wolle

- Waschkunstseide ca. 100 cm br. Mtr. 9
- Crope Georgette, reine Seide Mtr. 13 50
- Crope de Chine Mtr. 14
- Wollbatist Mtr. 4 80
- Epinye, schwere Ware, ca. 100 cm br. Mtr. 10 80
- Woll-Crap-Kaid ca. 100 cm br. Mtr. 12 80
- Tennisflanell, auch geeignet für Damenmäntel, ca. 150 cm br. Mtr. 30 50
- extra schwer, Original Engl. Mtr. 45

Künstler-Gardinen

stellig
84,— 80,— 24,50
23,50 18,50 15,40

Elegante Voile-Stores

Madrallet-Gardinen

nur einzelne Stücke
besonders preiswert.

Bettwäsche

- Linon, prima schlesische Ausrüstung, 80 cm br. Mtr. 2 25
- 180 cm br. Mtr. 2 95
- Linon, prima Elsäss. Qualität, 80 cm br. Mtr. 2 95
- 180 cm br. Mtr. 2 50
- Dowlas, 150 cm br. Mtr. 4 65
- besonders kräftig Mtr. 5 50
- Tischdecken-Damast 180 cm br. Mtr. 5 40

Handtücher

- Damastartiges Handtuch 40 cm br. Mtr. 1 35
- 50 cm br. Mtr. 1 55
- Gesichtshandtuch, prima Qualität 50 cm br. Mtr. 2 30
- Küchenhandtuch Mtr. 2 30
- Küchenhandtuch Mtr. 1 20
- Handtuch Gerstenkorn Mtr. 1 15
- Handtuch Gerstenkorn Mtr. 1 85

Tischwäsche

- Damastservietten
55x55 60x60
1,75 2,25
- Tischdecke
180x180 180x160
8,75 11,25
- Tischdecke, weiß, mit Franze 180x135 8 80
- Tischdecke, weiß-rot, mit Franze 180x150 7 20
- Tischdecke, blau-rot, 120x120 6 40
- Tischdecke, Baumwolle 180x130 8,25
- 180x160 9,50

Handarbeiten

bedeutend herabgesetzt.

Damenwäsche

- Damen-Taghemd, Trägerform, mit reicher Klöppelverzierung . . . 4 50
- Damen-Taghemd, sehr hübsche Verarbeitung 5 50
- Damen-Taghemd aus prima Hemdentuch 7 50
- Damen-Taghemd mit Stickerei-Verarbeitung, Achselschluß 5,75, 4,75 4 25
- Damen-Taghemd aus prima Makotuch mit Schweizerstickerei 9 75
- Damen-Taghemd aus gutem Madapolame mit Hohlsaum und Verzierung 4 25
- mit farbiger Blende und Hohlsaum 4 75
- Damen-Taghemd, farbig Opal 7 90
- Damen-Nachthemd m. farb. Kante 7 50
- Damen-Nachthemd aus gutem Madapolame 6 95
- Damen-Nachthemd mit Klöppel-Verarbeitung 8 50
- Damen-Unterzug, sehr hübsch 8,75 7 80
- Damen-Hemd hose m. reicher Verzierung 7,50, 5,00
- Damen-Nachthemd aus gutem Mako mit reicher Stickerei 13 75
- Damen-Servierschürze 3 90
- Damen-Servierschürze aus gutem Linon mit Klöppel-Verarb. 5 50
- Servierschürze, Trägerform 6 50
- Servier-Häubchen, hübsche Ausführungen 4,50, 3,90, 3,50
- Weiße Opal-Kinderschürzen in schön. Verarbeitung, besonders preiswert 3 90

Bekanntmachung				
Am 2. April d. J. 9 Uhr, verküffelt das Zollamt Klaipeda verschiedene beizugenehmte Waren und Transportmittel im Exporte von — Lit 4 744,70. (4428)				
Zollamt Klaipeda				
Frottier-Handtücher				
41x80	42x90	45x100	50x100	
1,55	2,50	2,90	4,25	
50x100	50x100	50x110	50x100	
4,90	5,50	6,25	6,40	
Stores	20,50	21,50		7 90



Offene Beine
trockens und nässende Flechten, Ausschläge, Juckreiz, Schweißfüße, Wundsein, Krampfadern, brüchige, skrofällige Wunden besonders bei Morrhoden behandelt man mit bestem Erfolge durch Anwendung der **Kritisch empfohlenen**
Apotheker **P. Grundmanns Vulneral-Heilsalbe**
Dose 1,50 M., große Dose 2,— und 5,— M., Preisdross 60 PL

Aerzt. Gutachten!
Sehr geehrter Herr Apotheker!
Die Vulneral-Salbe habe ich in einem Falle von chron. Kopfschmerz, Kopigrid, probiert und bin mit dem bisherigen Erfolg sehr zufrieden.
Germersheim, 22. Dez. 1930, Dr. med. Paulin.
Man achte auf die Schutzmarke Vulneral-Salbe in Originalpackung mit dem ausstrahlenden Apo. P. Grundmanns Vulneral-Salbe, Dausgehörig Vulneral-Sturmgang 2,—, 3 50 und Familienpackung 5,—, Mark Vulneral-Salbe 70 Pfg. und 1,—, Vulneral-Puder 1,— Mark und Vulneral-Binde 1 50 Mark.
Bestandteile auf der Packung angegeben. Zu haben in der Eich-Apotheke, Heydekrug

Dankschreiben!
Da ich seit einem Jahr Ihre Vulneral-Salbe fortwährend gebraucht habe, weil mein Fuß von Krampfaderngehwunden große Leiden hatte, die erst auf ganz zu sind, kann ich daher jedem die Vulneral-Salbe aufs wärmste empfehlen.
Berlin, Gleimstr. 52, gen. Singoky
Man achte auf die Schutzmarke Vulneral-Salbe in Originalpackung mit dem ausstrahlenden Apo. P. Grundmanns Vulneral-Salbe, Dausgehörig Vulneral-Sturmgang 2,—, 3 50 und Familienpackung 5,—, Mark Vulneral-Salbe 70 Pfg. und 1,—, Vulneral-Puder 1,— Mark und Vulneral-Binde 1 50 Mark.

Einheiraten?

Aus Hunderten eine kleine Auswahl:
Geschäft, Fril. 27 J.; Brauerei, Ww., 38 J.; Fabrik, Fräul. 22 J.; Landwirtschaft, Ww., 44 J.; Viehhändlg., Fril. 25 J.; Geschäft, Ww., 32 J.; Großbetriebsunternehm., Fril., 28 J.; Holzwarenfbr., Fril. 34 J.; Landgasthof, Fril. 28 J.; Rittergut, Fril. 25 J. usw. Verlangen Sie kostenlos Bundesschrift A 28 geg. 30 Pfg. verschlossen u. ohne Aufdruck. Keine Vermittlung. — Niedriger Beitrag. Kein Vorschuß. — Ein u. Austritt jederzeit. Garantie: „Rückzahlung des Beitrages bei Nicht-erfolg“ — ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt. (1398)

„Der Bund“ Zentrale Kiel.
Zweigst. Berlin W. 9 Schloßbach 156.

Bekanntmachung

Am 2. April d. J. 9 Uhr, verküffelt das Zollamt Klaipeda verschiedene beizugenehmte Waren und Transportmittel im Exporte von — Lit 4 744,70. (4428)

Zollamt Klaipeda

Sobeldielen und Raubspund
Sübleiten
Färbefleisungen
Dachbelagung
Balken, Raubdielen u. Ein- fahrb., sowie trockenem Zinkblech
in Kiefer, Birke und Eiche liefern in sauberster Bearbeitung
Holzwerke Alfred Ehmer & Co.
A. G.

Selbständige Erfindung und Höchsteinkommen
(bis 60 000.— per Jahr) bietet ein ganz Europa überspannendes, solches befindl. Unternehm. ein betriebs- freudigen Herren, welche 3-6 000 Mt. Kapital besitzen. Vornehm. Aus- betriebl. Ausführl. Aufsch. rufen unter Bestr. 24 an Postlagerst. 106 Berlin 62 erbeten. (4442)

Lebeling
stellen ein (4354)
Holzwerke Alfred Ehmer & Co.
A. G. Memel II

Kinderfräulein
für 2 Knaben, 2 und 6 Jahre, von sofort eutl. 1. 4 neucht. Beugungsabstrichen mit Gehaltsanfordern. sind zu richten an **Frau Dr. Schreiber, Pakroulls** Apskr. Siauliai

Krankenschwester
ev. 24 Jahre alt, Memelländerin mit staatl. Exam., Unermüdung und lituanischen Sprachkenntnissen. Seit ab 1. Mai 1930 oder später Beschäftigung. Anneb. unter 2 77 an die Abfertigungsstelle dieses Blatt. (4356)

Marktstraße 47
Ein ganz Johannistrafen sind 2 Zimmer u. ebendam. Büro oder Wohnraum von logiert oder soll u. vermieten. Nähere Auskunft erbetl. (4425) **R. Giese, Volanenstr. 42**

Ein berühmter Forscher
d. astrologisch. Wissen- schaft macht Ihnen Vorhersagen über **Ihre Zukunft**
Neben wicht. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bestie, zu Liebe, Ehe, Beruf, Forterte usw. Sein Rat wird Ihnen d. geucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben die ihm täglich aus aller Welt angehen beweisen die außerordentliche Treff- sicherheit kein Angab. Bei Entsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift er- halten Sie **kostenlos** und ohne jede Ver- pflichtung i. Sie eine Probelesung Ihres Lebens umgandt. Es steht Ihnen frei, ihr d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. **Welt-Kultur-Verlag 157 S. Berlin W.**

Ausserdem weise ich auf meine Neueingänge in Damen-Kleidern, Mantel- und Kostümstoffen, Herren-Anzug- und Mantelstoffen hin
In dieser Woche gewähre ich auf sämtliche nicht herabgesetzten Waren bei einem Einkauf von 10.— Lit 10%, von 100.— Lit 15% **Sonder-Rabatt**

J. Simon an der Börsenbrücke

Sie Magenleidende
Gebraucht nur die besten präparierten fachärztlich empfohlenen amerikanischen **Saferfloeken Puffer-Rice** für Magenleidende unentbehrlich
bestes Nahrungsmittel für Kinder und ältere Menschen
Fa. **Quaker Oats-Company, Chicago**
Generalvertreter für Litauen:
J. Falk, Kaunas, Wilnastr. 19, 1155
In Memel zu haben bei den Firmen **Witich, Glant und Moringas**

Stempel liefert **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot AG

Der neue, verbesserte **1930 er OPEL**
ist eingetroffen ● Schön, bequem und noch billiger
Sehen Sie ihn sich bitte in meinem Geschäfts- lokal an — Sie werden überzeugt sein ● Zur Probefahrt stehe ich jederzeit kostenlos zur Verfügung
Automobil Zentrale
Otto Zoeke
Memel, Libauer Str. 37b
Telefon Nr. 730

Jetzt nur Pintsch-Lampen
Erhältlich in allen Geschäften Memois **7** jeden Donnerstag von 5 Uhr ab
Flammiges Riesentworte
rotfarbige weiße. Diese Sorte erreicht bei gewöhnlichem Felbau ein Gewicht von über 33 Pfund. 1 kg Samen liefert 9 Mt. Camentaragel sohenrei.
Friz Flammig, Seilgigebell Cuvr
Für rentables, hohen Gewinn versprechendes **Abzueh- tische**
Eichen, dunkel, neu, ab- gerundete Ecken, Preis- wert zu verlauf (4350) **Seitenstraße 3.**
Verren- u. Damen- fahrrad s. verlaufen. Zu erfragen an den **Schalters d. Bl. (4379)**
Teilhaber
mit einer Einlage von 10 000 Doll. r aufwärts geucht. Gef. Aufsch. mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals unter 2 72 an die Abfertigungsstelle dieses Blatt. (4380)

Achtung Sicher!
Neue Sendung
Zauwerk
Sital und Wanka einetroffen. Preise nicht erhöht
J. Schrolowij Graben- straße 9/10

Blumen- u. Gemüsesamen
aller Art empfiehlt aus frischer Sendung
A. Rheindorf Wiesenstr. 18
Telefon 370

Unserer geehrten Kundschaft geben wir hiermit bekannt, daß die **Lackfabrik J. C. Koch, Riga**, gegründet 1842 eine zweite Lackfabrik in **Kaunas** unter **Fa. J. C. Koch A.-G.** Kaunas, Janavos gatve 84-86 / Telef. 2708 errichtet hat. Wir bitten unser Unternehmen gütigst unter- stützen zu wollen. Unsere **Öel- und Spirituslacke**, sowie **Emalle, „Tempe o s“** sind als beste Qualität anerkannt.
Zu **Öfen** empfehlen wir unsere weltberühmten **Elerlackfarben** flüssig in kleinen Flaschen zu haben.

Anzeigen für alle Zeitungen
des In- und Auslandes
vermitteln wir jederzeit prompt an Originalpreisen **ohne Spesenberechnung**
Man erspart bei Aufgabe solcher An- zeigen durch uns nicht nur zeitraubende Nachfragen, sondern vor allem auch Mühe und Vorkausgaben
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Die inneren Schritte und Nebengänge zwingen viele, dieses Mal in ihren Plätzen zu bleiben, andere haken mitten im Tanz inne. Das reizende Spiel in einem sehr hübschen Kleide, neben ihm, sehr ängstlich, ein Mädchen mit schlechten Schuhen, tanzen — gelöst von aller Schwere, befreit aus zwei verschiedenen Anlagen, die beiden nicht genügen. Eine in Glück und Zufriedenheit, wie andere in plötzlichem Mitleid mit dem halben Kind neben sich, das ihr in einer Minute Schwester wurde.

Und der nächste Abend. —
Glockenschriften über der Garderobentür. Polly läßt noch einmal den Fingerquast über's schmale Gesicht huschen und stürzt in die Kutschen. Um die Treppe noch das Lächeln für sich selbst, das sie eben dem Spiegel verschenkte und aus Vergesslichkeit mitnimmt auf die Bühne, die ein anderes, ein Lächeln als Maske und Starre will — die für ein Lächeln, das einen ganzen Menschen enthüllt, nicht geeignet ist. Die Muskeln von zehn Girls spielen mit der Genauigkeit einer Chronometeruhr, und immer denkt Polly daran, daß sie vor vierundzwanzig Stunden entstehen wollte. Dem Feingehör, dem Schminkestaub, dem Haarglängen und Glasperlen aus Parkettreihen und der dreihundertsten Aufführung der Revue. Um dafür

Papiergirlanden, Fähnchen an Pfeilern und den Blick in noch kleinere Schiffsale einzutauschen.

Sie tanzt mit ihrem vergessenen Lächeln — und diese unverhüllte Freude, wieder dabei zu sein, diese Menschlichkeit in einer Kette von Organismen aus Fleisch und Blut verrät mir die Geschichte des kleinen Girls einer großen Revue.

Tempi passati

Balzac erzählte, wie er am Tage nach dem Begräbnis eines guten Freundes dessen Frau besuchte und zu seiner größten Überraschung sie des Trostes nicht bedürftig, im Gegenteil: sie am Klaviere traf. Sie spielte auch nicht einen Trauermarsch, sondern ein heiteres Menuett. Balzac war verführt: „Meine Gnädigste, Sie sind doch in Trauer! Ich meine, Sie seien vor Schmerz noch ganz verzweifelt.“

Und noch mehr verstörte ihn die Antwort der Dame: „Ach, da hätten Sie doch gestern kommen müssen!“

Balzac konnte es nie unterlassen, an die Erzählung dieses Vorfalls einige moralische Bemerkungen zu knüpfen.

Der Sonntagsgast

Unterhaltungsbeilage des „Memeles Dampfboots“

Nummer 11

Samstag, den 16. März 1936

82. Jahrgang

Die grosse Welle / Roman von Hans Richter

9. Fortsetzung

Copyright 1927 by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62

Nachdruck verboten

Rein, der Doktor war nicht auf seinem Zimmer, er war überhaupt noch nicht zurückgekommen. Der alte Wenzel stand selbst am Apparat. Und er habe doch noch express seinen gebügeltten Anzug haben müssen, ganz express, und nun liege der oben auf dem Bett. Er war sehr unangenehm.

Jetzt kam dem Direktor die Sache doch komisch vor, er ließ Lenk unauffällig zu sich rufen, besprach sich mit ihm und stand dabei, während der Assessor sich den Schreiber an den Apparat holen ließ. Der Herr Doktor sei am Nachmittag eingefahren.

Die beiden Männer sahen sich an. Ein halb zehn, jetzt fuhr die zweite Schicht aus, in einer halben Stunde wurde der Schacht stillgelegt. Der Assessor stand am Vertelephon und sprach mit dem Bechenhaus.

„So, Sie haben ihn einfahren sehen — halten Sie die Dente der Belegchast zurück, ich komme sofort. — Da muß etwas vorgefallen sein,“ sagte er leise. „Ich fahre selbst hinüber.“

Der Mann am Förderer erinnerte sich, daß der Doktor ohne Begleiter in den Korb gestiegen war.

„Wir hatten schon die obere Etage beladen und wollten unten gerade den Wagen einfahren, da kam er.“

„Und wohin hat der Doktor fahren wollen?“

„Nach Sohle eins.“

Richtig, da lag die Baustelle, natürlich wollte er da schnüffeln. Die Männer hatten ihren Uebertag-Anzug längst angezogen und ihr Grabzeug an den Seiten im Ankleideraum zur Decke gezogen. Ueberall hingen die Bündel hoch oben nebeneinander.

„Wer hatte Dienst auf Sohle eins?“ fragte Lenk.

Einer trat vor, aber von dem Doktor hatte er nichts gesehen. Da erinnerte sich ein jüngerer Burisch, ihn auf Sohle zwei gesehen zu haben. „Er hat mich nach der Auffüllstelle zwei gefragt.“

„Na, und?“

„Ich habe ihm den Weg gezeigt.“

Jetzt glaubte Lenk zu wissen, was vorgefallen war. Lanfing, der sich im Berg immer noch nicht zurechtfindet, ihm fehlte der sachmännische Blick dafür, hatte die Sohlen verwechselt. Weil der Korb zuerst auf Sohle zwei hielt, war er ausgestiegen. Unten auf der ersten Sohle arbeiteten die Maurer, die er kontrollieren wollte an der Auffüllstelle. Das war richtig. Die Auffüllstelle auf Sohle zwei aber lag weit im Berg, ganz abseits von den Arbeitsstellen und wurde seit Wochen nicht befahren. Er mußte sich verirrt haben und noch im Berg stehen. Vielleicht war auch ein Unglück geschehen. Der Assessor ordnete sofort alles Notwendige an.

„Die Seilfahrt bleibt in Betrieb — Hilfsstrupp fährt mit mir ein — Arzt benachrichtigen, Sanitätsgehilfe mit Bahre wartet oben auf Nachricht — vorläufige Meldung an Direktor Hesse von dem, was bisher bekannt ist.“

Und kaum fünf Minuten später fuhr Lenk mit vier Bergleuten, alten erfahrenen Männern ein.

X.

Am Nachmittag war Theo Lanfing im Bechenhaus erschienen. Er wollte es durchsehen, daß unten nur die von ihm angegebene Anzahl von Mauern beschäftigt wurde. Eine Mauer ziehen, das war schließlich keine rein bergmännische Angelegenheit, und das schien ihm ein Punkt zu sein, wo er eingreifen konnte.

Lenk hatte ihn immer wieder gewarnt, er solle nicht allein einfahren. Aber den Rat schlug Lanfing in den Wind. Der andere wollte nur nicht, daß er ohne Aufpasser ging. Möglichst sollte sogar ein Steiger dabei sein, der dann natürlich alles brühwarm berichtete. Er fand sich auch allein zurecht.

Burisch und kurz, wie es seine Art war, gab er dem Mann am Korb ein Zeichen, daß er einfahren wolle.

„Wohin fährt der Herr Doktor?“

Lanfing mußte sich die Lage immer wieder vergewissern. Sohle eins war am tiefsten, und auf Sohle eins —

„Bis zur ersten Sohle.“

Der Mann überlegte. „Wir haben den Korb halb —“ dann stockte er. Für Sohle zwei beladen, hatte er sagen wollen, aber mit so etwas fühlte man sich immer einer Schrotflinte aus, und weil er eine friedliche Natur war, meinte er, der Doktor würde das wohl allein merken. Er gab das Zeichen für Personenförderung und schloß das Gitter.

Lanfing lehnte an der leise vibrierenden Wand. Er fuhr nun oft ein, aber es war ihm immer noch unbehaglich und neu. Es behagte

ihm den Kopf. Er war froh, als der Korb hielt, jüch rasch aus und ging in den Stollen. Da sah ein Weg wie der andere aus. Duer-schläge links und rechts, die irgendwo im Dunkel endeten. Es konnte auch sein, daß sie kilometerweit in den Berg liefen. Durch das Gestein dröhnte in der Ferne ein Schuß. Da sprengten sie.

Korbladungen mit Mineralien, Wagen auf Wagen, eine unendliche Reihe. Und man sah es diesem grauen, unscheinbaren Zeug nicht an, daß es sich in Kleider für eine elegante Frau veränderte, ließ, in Schmuck, in Autos und Villen. Man mußte nur an der rechten Stelle bohren und Menschen finden, die ihr Geld in das Unternehmen steckten. Unten in der Erde wartete der Reichtum. Und wenn man nichts fand? Nun, dann hatte der andere eben sein Geld verloren. Theo Lanfing fand die Verteilung ungerecht. Früher einmal, da hatte der König seinen verdienten Beamten und Hofleuten solche Regale geschenkt und ihnen die Ausbeute überlassen. Wenn das Land aber einem Bauern gehörte oder sonst einem kleinen Manne, dann hörte der Besitz ein paar Meter unterhalb der Erde auf, und was weiter unten war, war Nutzung, Zufall — Spekulationsfrage.

Er war genug Jurist, um das formale Recht anzuerkennen, aber er wünschte sich ein neues Gesetz, das den Zustand ändern sollte.

Während er immer weiter den Schienenstrang entlangstolperte, dachte er über die Ungerechtigkeit nach, Treppenweit der Weltgeschichte nannte er es, die das Beamtentum lahmlegte, und das Unternehmertum wie auf dem Ramen einer Welle in die Höhe warf. Die Ungerechtigkeit wäre voll gewesen, wenn es nicht Frauen gäbe und Heiraten, die letzten Endes alles wieder ausglich. In Altz sollte sich die Familie regenerieren. Aber was hatte er davon, der Bettler!

Ihn machte man zum Angestellten dieses Spekulanten, zum stellvertretenden Direktor. Eigentlich hätte es umgekehrt sein müssen.

Nun lief er hier allein durch den Stollen. Eigentlich hätte er sich doch einen von den Steigern mitnehmen sollen. Es war ganz wirkungsvoll, einen Menschen hinter sich zu wissen, der anhörte, was man befehl. Wenn die Leute nur nicht immer so merkwürdige Gesichter gemacht hätten. Wenn Lenk etwas sagte, dann wurde es gemacht. Theo Lanfing war nie sicher, ob sie seine Anordnungen nicht nur anhörten und dann doch nach ihrem eigenen dummen Verstand handelten.

Und wenn er auch zehnmal befehl, man solle seine Anordnungen ausführen ohne erst an anderer Stelle nachzufragen, Lenk erschrak alles und ging über ihn hinweg.

Lanfing blieb stehen und überlegte. Vorgesetzter war er unten gewesen. Nun mußte bald ein Kreuzungspunkt kommen, und dann bog man links ab. Eine Holzstir war dagesessen, er erinnerte sich, der Steiger hatte ihm noch etwas erklärt, von Wetterführung.

Da neben ihm lief ja das Rohr, in dem der Luftstrom brannte.

Der Hauptstollen lag dunkel, aber er hörte doch Stimmen, rechts, an dem Drennsberg arbeiteten ein paar Männer. Junge Burischen, die ihn erkaunt ansahen, als er zu ihnen trat. Natürlich war es denen nicht recht, daß der Leiter nun öfter unter Tag zu sehen war. Ein Direktor, der nicht aus seinem Arbeitszimmer herauskam, war ihnen lieber.

Und diesem Assessor Lenk auch.

Auffüllhalle zwei? Warum die Bengels sich nur so dumm an-sahen? Schwerefälle Volk. Er überzeugte sich, ob nirgendwo gegen die Vorschritt gehandelt wurde. Da stand es deutlich, sie hatten sogar ihre Grubenlampen an das Schild gehängt: Beim Anhängen der Wagen ist das Betreten des Schienenstranges streng verboten.

Streng verboten. Dann kam so ein Mensch mit zerquetschten Beinen herauf und lag dem Werk wochenlang auf der Tafel.

„Wer ist hier Vorarbeiter?“ fragte er scharf.

„Da unten,“ einer zeigte über die Schulter.

„Dann rufen Sie ihn doch. Wissen Sie nicht, wer ich bin?“

Der Mann ging ein paar Schritte zurück ins Dunkle. „Herse hier will einer was von dir.“

Eine Stimme antwortete, endlich kam der Mann schwerfällig nach oben. Lanfing musterte ihn streng. „Sie sind also der Vorarbeiter.“

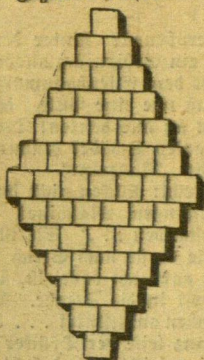
„Jawoll.“

Sie sind verantwortlich dafür, daß die Befehle der Direktion be-achtet werden.“

Der Mann war verwundert. „Jawoll doch, Herr.“

A.T.S.E.L.E.C.H.E

Figuren-Rätsel



Berwandlungs-Aufgabe

1. Käfig / ...**/**... / Vogel
2. Ketter / ...**/**... / Winzer

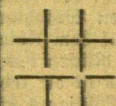
Wie kann man je drei Hauptvornamen als Zwischenstufen einen Käfig in einen Vogel und eine Ketter in einen Winzer verwandeln, indem man jedesmal die beiden durch Sternchen angeordneten Buchstaben des vorhergehenden Wortes ändert.

Denkport-Aufgabe

Einem Boten, der schon vor 10 Tagen von einem bestimmten Orte abgegangen war, wird am demselben Orte und auf dem gleichem Wege ein anderer Bote nachgeschickt, um jenen einzuholen. Wenn nun der erste Bote täglich 4, der andere täglich 9 Meilen zurücklegt; wie viele Tage wird der zweite benötigen, um den ersten einzuholen?

Streichholz-Aufgabe

Aus vorstehendem Kreuz sollen durch Umlegen von nur 3 Streichhölzchen drei gleichgroße Quadrate gebildet werden. Wie hat das Umlegen zu erfolgen?



Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage

Auflösung des Buchstaben-Rätsels — Unkel — Gulel —

Auflösung des Buchstaben-Rätsels — Madrid — Jena —

Auflösung der Zusammenstell-Aufgabe

Raum Effe = Baumwolle, Gala Thea = Galathea, Garn Ne = Garnale, Rag Ger = Raager, Di Ara = Diara, Po Lad = Polad.

Auflösung des Silben-Rätsels

1. Kardamom, 2. Nisio, 3. Pavian, 4. Internat, 5. Termitte, 6. Arzac, 7. Epoche, 8. Roemer, 9. Deitel, 10. Nazira, 11. Eisenbahn, 12. Jovot, 13. Schwäge, 14. Radius.

— Kapitän Dreger — Monte Servantes —

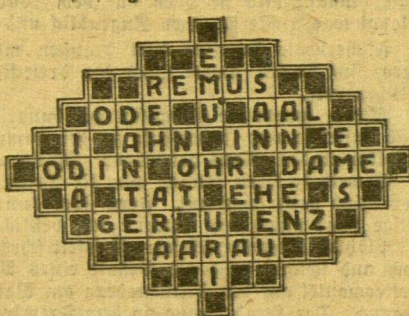
Auflösung des Logogriffs

— Loden — Ode —

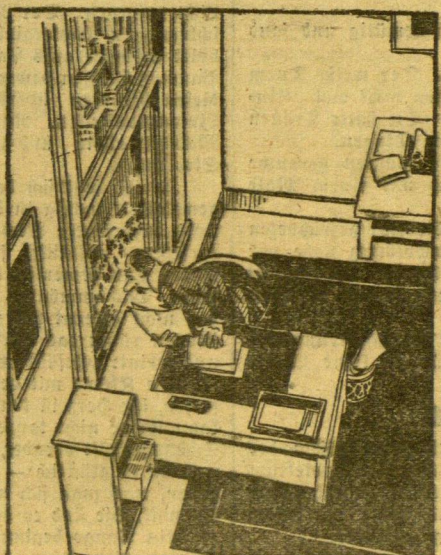
Auflösung des Anagramms

Kram Lava Sire Mur Suez Marz Koal
Eris Ann Jens
— März —

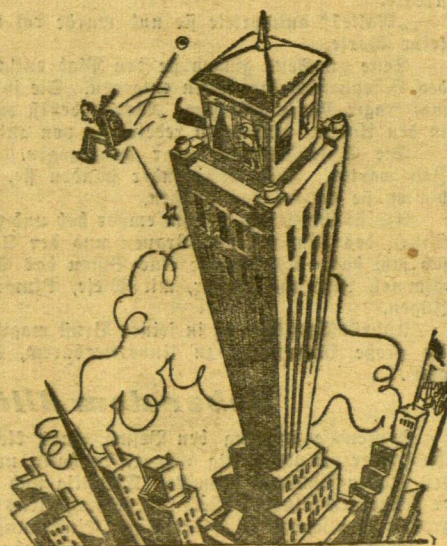
Auflösung des Kreuzwort-Rätsels



Weitere Ecke



„Was sollte — weiß Gott! — die kurzen Röcke gefehlt verhindern. Es ist unglücklich wie sie einen von der Arbeit ablenken!“



Julia im Wolkenkratzer

„Bleib standhaft, Geliebter, ich warte auf dich!“

Die Felder sind in der Weise mit Buchstaben auszufüllen, daß zu den vorhandenen in jeder Reihe bis zur Hälfte der Figur ein neuer Buchstabe hinzugefügt und dann je einer abgekehrt wird. So entstehen Worte von folgender Bedeutung:

1. Vokal, 2. Flächenmaß, 3. Titel, 4. Zeitzahlung, 5. Lebensstufe, 6. Schreibgerät, 7. Teil des Zusammengefügtes, 8. Schmetterling, 9. Münze, 10. Figur aus einem Drama von Schaferspeare, 11. biblische Frauengestalt, 12. französischer Artikel, 13. Vokal.

Auswechsel-Rätsel

Durch Auswechseln je eines Buchstabens in den nachfolgenden 16 Wörtern sollen neue Wörter gebildet werden. Diese Buchstaben ergeben alsdann zusammengesetzt den Namen einer als Freilichtbühnen bezeichneten Bühne.

Bote Welle Rain Kamin Wasen Zahn Blane
Kulm Furr Mater Rent Wofle Lour Nard
Sago Nied

Silben-Rätsel

Aus den 26 Silben:

Kl bin dro e e ei em fel ge grün i in
land lett mich no no ra rich ja schl je
tas tin ur wehr

sind 13 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden und zwar zweisilbige.

1. Polarland, 2. Fluß in Spanien, 3. schwedischer Chemiker, 4. Schuhputzmittel, 5. männlicher Personennamen, 6. Schußwaffe, 7. Gebirgszug im Rheinland, 8. Drama von Ibsen, 9. Bettüberzug, 10. atlasartiges Gewebe, 11. Tennisschale, 12. deutscher Heerführer im Weltkrieg, 13. Badeort in Salzammergut.

Sind die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in der ersten und vorletzten Buchstabenreihe beidermal von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Doppel-Sinn-Rätsel

Es sind 9 Wörter zu suchen, von denen ein jedes doppelte Bedeutung hat. Hat man diese gefunden und richtig geordnet, so ergeben diese in ihren Anfangsbuchstaben, zusammengezogen, einen allseitig freudig begrüßten Zeitpunkt.

Die Wörter bedeuten:

1. großes dieses Gewebe — Geizhals, 2. Nebenfluß des Rheins — Krankheit, 3. Stadt in Triano — Herrenkleidungsstück, 4. Wasservogel — Bestimmungslage, 5. Berggipfel — Musikinstrument, 6. dünnes Seil — Nebenfluß der Aller, 7. Teil des Auges — griechische Göttin, 8. Anmerkung — Tonzeichen, 9. Jahrbuch — Bezahlung.

„Und Sie lassen es zu, daß Ihre Arbeiter gegen die einfachsten Vorschriften verstoßen?“

Die Leute grinsten, der Vorarbeiter verteidigte sich. „Hier ist doch alles in Ordnung, Herr.“

„Doktor Lansing heiße ich.“

„Jawoll, Herr Doktor.“

Theo zeigte auf das Schild. „Da steht es. Das Betreten der Schienen ist verboten. Sehen Sie doch selbst, Herr, wie Ihr Gehilfe den Wagen abhängt.“

Der Vorarbeiter machte eine geringschätzig Handbewegung. „Das steht nur so da. Wenn einer abhängen will, muß das so sein.“

„Jawoll, das muß so sein.“, echote der Chor. Der Betrieb stand in der Zeit, alle warteten.

Lansing schaute sich unter den Blicken, die auf ihn gerichtet waren. „Dann wird es von jetzt ab anders gemacht. Ich wünsche das, damit schnitt er jeden Einwand ab. „Und ich mache Sie verantwortlich, Vorarbeiter Herrse. Und jetzt will ich wissen, wo die Aufstellung zwei liegt.“

„Die ist weit.“

„Danach habe ich nicht gefragt.“

Die Beschreibung war umständlich. Es war viel von Ecken und Querschnitten die Rede. Lansing mühte sich, das alles zu behalten. Neulich, mit dem Steiger, war es ihm viel einfacher erschienen. Aber er mochte sich keine Blöße geben.

Während er weiter ging, fiel es ihm nur auf, daß die Querschnitte und Stollen wie ausgefressen dalagen. Kein Sprengschuß hatte, kein Wagen mit Gestein rollte auf den Schienen. Nur einmal dröhnte klappernd ein Grubenhund heran, der auf der abfallenden Strecke allein dahinstrollte. Ein Mann sah oben und bremste mit den Füßen.

„Glick auf!“

Der hatte ihn auch so angestarrt.

Jetzt stand Theo in einer Halle. Wenn die Beschreibung richtig war, lag hier die Auffüllstelle, aber von den Maurern war nirgends eine Spur. Die Gegend sah auch so anders aus, der Kamin schloß, den ja gerade die Maurer hatten abschließen sollen. Theo hing seine Lampe ans Gestein, wie er es bei den Arbeitern gesehen hatte, um nun die Halde hinaufzuklettern. Dazu brauchte man beide Hände.

Die Brocken kamen unter seinen Füßen ins Rutschen und polterten hinab. Da links vor ihm fiel es stark abwärts ins Dunkle. Ein unangenehmes Gefühl kroch ihm im Halse empor. Wenn man da austratschte — oder wenn ein Block sich löste. — Hier konnte man lange liegen.

Jetzt glaubte er Schritte zu hören.

„Hallo! Hallo!“

Keine Antwort. Der andere schien abzuwarten. Theo sah niemanden, das helle Licht seiner Lampe blendete auch, und die Dunkelheit erschien dadurch wie eine schwarze, undurchdringliche Wand. Und doch fühlte er, daß diese Wand lebte, atmete, lauschte, sich bewegte.

Jetzt wieder ein paar Schritte, ein Arm, ein Luftzug. Er tastete um sich. Die Lampe war erloschen.

„Hallo! Hallo!“

Dunkelheit, die man mit Händen greifen konnte. Da lauchte doch einer leise? Das waren wieder Schritte, aber sie entfernten sich.

„Reiben Sie stehen.“ Theo rutschte nach unten. Das tat weh, die scharfen Brocken rissen am Zeug, schnitten in die Hände. Wenn er nur gewußt hätte, wo die Lampe hing. Er überlegte. Höchstens fünf Meter hinter sich hatte er die gelassen — und die Richtung? Ganz einfach doch, er hatte sich umgedreht, sie mußte jetzt direkt vor ihm sein. Höchstens zwei Meter tiefer — und gerade unter ihm.

Aber da war auch der Abfall. Eine Felsnase hatte er erkannt, so eine, wie sie sie stehen ließen, um die Karren bis ganz vorn hin zu fahren und sie dann herunterzutappen. Solche Hallen waren tief, 20 Meter — oder sogar 30.

Da konnte man ein ganzes Miethaus hineinstellen.

Und er sah nun hier oben wie auf dem Dach, und wußte nicht, wo der feste Boden zu Ende war und wo die Luft anfing. Wenn er sich nur rührte, konnte er abstürzen.

„Hallo!“ Seine Stimme zitterte. Ein Luftzug hatte die Lampe verblühen lassen, nein, ein Mensch war herangeflühen und hatte sie ausgeblasen, um ihm einen Schabernack zu spielen. Natürlich, einer von denen, die da am Bergsberg gearbeitet hatten. Bei dem Vorarbeiter Herrse. Spitzbubengeichter, Galgenphysiognomien waren das gewesen. Ein gewalttätiges Volk, die Vergleute. Er erinnerte sich, von Aufständen gefahren zu haben, an der Ruhr oder in der Laufsch war's gewesen, er wußte es nicht mehr. Da hatte dies fanatische Volk einen Grubendirektor halb tot geschlagen, nur, weil er ein energischer Mensch gewesen war.

Ganz selbstverständlich, daß die ihn wie einen Dorn empfinden, der ihnen im Fleisch stak, daß sie ihn los sein wollten. Ja, wenn er den Steiger mitgenommen hätte, aber so allein war er machtlos. Die Männer, die krochen durch den Berg wie Käsen. Die konnten im Dunkeln sehen, und wenn sie auch nichts sehen konnten, die fühlten den Weg, jede Unebenheit, den Abfall.

Er fühlte nichts.

Wo nur die Maurer sein mochten? Er mußte sie hier doch hören — aber der ganze Berg war ausgefressen.

„Hallo! Hallo!“

Ein merkwürdiger Geruch stieg ihm in die Nase. Widerlich, als ob hier Knoblauch wüchse, aber viel Knoblauch, so scharf und durchdringend noch es. Unfinn, Knoblauch gab es hier nicht, aber Azetylen. Die Lampe war das, seine Lampe, die er weit aufgedraht hatte, damit sie recht hell brennen sollte. Jetzt tropfte nun unaufhörlich das Wasser auf das Karbid, und unaufhörlich strömte das Gas aus.

In seinem Kopf jagten sich die Gedanken. Schlagende Wetter, Grubengas. Ein Mensch brauchte nur mit offener Lampe zu kommen — und sie hatten ja alle offene Lampen hier im Salz — dann gab es eine Explosion.

Er mußte die Lampe finden und mit ihr wegstreichen. Den Hebel herumdrehen, damit die Gasentwicklung aufhörte. Er tastete nach seinen Streichhölzern, hob vorsichtig den Fuß, setzte ihn tiefer. Glitt, kroch.

Plötzlich polterte es um ihn, ein Stein flog an seinem Kopf vorbei, er rutschte, schneller, immer schneller. Der ganze Berg schien in Bewegung zu sein und ihn mitzunehmen.

Schreien konnte er nicht mehr, die Stimme versagte. Ein dumpfer Schmerz am Kopf, dann ein Stechen und Zerren im Fuß.

Ein unerträgliches Stechen und Zerren.

Dann tanzten wilde Bilder um ihn — Farbkreise, die sich wie rasend drehten, ein funkenprühendes Feuerad. Nein, er lag ja in seinem Bett, in diesem schrecklichen Bauernbett mit den schweren Decken, die man nicht aufheben konnte, weil man angebunden war. Deshalb konnte man sich auch nicht gegen das dumme Frauenzimmer, die Vene, wehren, die da herantam. Natürlich, Aliz war anders, die hatte etwas Unwirkliches, etwas Unnahbares. Wie hatte er sich nur mit diesem Bauernmädchen abgeben können, der die Eitelkeit aus den Augen sprach.

„Du darfst mir die Hand küssen, mein Vieber, und dann, meine Zeit ist gemessen.“ Wenn ihn Aliz nicht so abgestoßen hätte, wäre alles anders gekommen. Aliz mußte den Vergleich zwischen ihm und diesem Spekulanten, diesem Emporkömmling doch selbst sehen.

Ein scharfer Stich ließ ihn aufstehen. Es lief ihm über die Augen, er tastete hin, leckte. Süßlich schmeckte das — Blut, Theo Lansing mühte sich, seine Gedanken zusammenzuhalten. Wenn er den Fuß bewegte, schnitt es wie mit Messern.

Nichtig, er lag im Stollen, dicht am Abgrund — nein, er war abgestürzt und hatte sich die Glieder gebrochen. Das Bein ganz gewiß, und der Kopf blutete auch. Er wußte nicht, wie lange er lag.

Auffüllstelle zwei — die Maurer mußten doch da sein. Aufstehen konnte er sich nicht. Er wußte ja gar nicht, wo er lag. Vielleicht auf der Felsnase und der Abfall unter ihm war dreißig Meter — wie ein Berliner Haus.

„Hallo!“ Das klang schwach.

Jemandwo dahinten im Berg kamen doch Schritte? Theo Lansing traute seinen Ohren und Sinnen schon lange nicht mehr. Die Dunkelheit ästete. Auch wenn sie seinen Namen rief.

Die Vergleute wurden alle abergläubisch. Vorhin war ja auch die Vene bei ihm gewesen — und sogar Aliz — wie kam Aliz mit ihren feinen Schuhen hinein in den Stollen? Das Gestein zerschnitt ja alles, wie es ihm das Bein gebrochen hatte und die Haut zerfetzt.

„Doktor Lansing?“

Das klang wie die Stimme des Assessors. Natürlich, Venk hatte noch gefehlt unter den Gespenstern, die ihn nicht im Ruhe ließen. Er wurde stichisch. Wenn er jetzt nicht antwortete, dann fand der Schemem ihn nicht, dann konnte er wieder schlafen. Sonst mußte er wach sein und nachdenken, und dann riß es im Bein und brummte im Schädel.

(Fortsetzung folgt)

Das Anlitz der Heimat

Skizze von Werner Lürmann

Himmel und Wasser schwammen grau in grau. Gerda stand auf dem Ende der Mole. Der Nordwest wühlte in ihrem unter der Mühle hervorquellenden Haar. Mit weißen Glühbirnen griff die Flut an den Steinblöcken hinauf. Gerda stemmte die Schultern fähig gegen den Druck des Windes, der stetig an Heftigkeit zunahm und ihr fast den Atem verdrängte. Aber sie hielt aus. Sie hätte gegen den Sturm anfangen mögen.

Fernab ging ein Dampfer stromauf. Ein Fischkutter, der nur den braunen Klüver gesetzt hatte, folgte als phantastisch tanzende Silhouette. Sonst war der breite Mündungsstrom leer von Fahrzeugen.

Eine halbe Stunde verging. Unentwegt stand Gerda und schaute aus, hin über die grüne Wasserfläche, daraus der große Dampferdampfer zu erwarten war, auf dem Malte Thorbecke als dritter Offizier fuhr.

Mit knatterndem Motor wühlte sich das Boot des Hafenlotsen aus dem Windstöße der zweiten Einfahrt in den offenen Strom hinein. Von Bord schwang jemand grüßend die Mütze zu der einsamen Mädchengestalt auf dem Molenkopf.

Eine unbändige Freude ergriß ihr Herz; Malte kehrte heim. Dann aber kamen Zweifel und Traurigkeit, die Freude erlosch. Wo zu stand sie hier in Wind und Wetter? Schien es nicht überflüssig und sogar töricht? In all diesen Monaten hatte Malte nichts von sich hören lassen — kein Brief wie früher . . . nicht einmal eine Karte mit der Bunttheit fremder Hafenstädte . . . nichts . . . nichts . . .

Jetzt löste sich, fern noch, ein großer Dampfer aus der tiefen Luft. Und jetzt sah Gerda auch schon, wie der Rosenkutter flink und spielzeugklein längsweit ging.

Tiefes Dröhnen scholl aus der Fahrtrinne und riß Gerda aus ihrer Verunkenheit. Der Dampfer rief nach den Schleppern. Er war näher herangekommen und lag nun stoppend im Strom. Ganz deutlich konnte Gerda die goldenen Namensbuchstaben am Bug entziffern, ganz deutlich auch erkannte sie alle Einzelheiten der hohen Deckaufbauten. Ob Malte auf der Brücke Wache ging?

Die Schleppdampfer kampfeten schon dem Meesen entgegen. Laxe und Stahlrossen flogen, auf den Wellen aufklatschend, zu ihren Decks hinüber. Langsam ging Gerda auf dem glitschigen Steinbelag der Mole zurück nach dem Seebelch, um jeden Schritt mit dem Winde kämpfend. Ihr ungestüm klopfender Herzschlag trieb ihr das Blut in das Anlitz.

Sie verließ durch das Jolitor das Gebiet des Freihafens. Jetzt mußte der Dampfer gerade am Pier anlegen, Müst würde aufstöhnen und den von Bord gebenden Passagieren frühlich schmetterndes Geleit geben. Vielleicht beugte sich Malte über die Reling, um ihr Gesicht unter den Hunderten der winkenden Menschen zu entdecken . . .

Wieder ergriß sie Zweifel und große Traurigkeit. Warum ging sie hier auf den Straßen zwischen unbekannten Gesichtern und fremden Augen. War nicht dort am Pier ihr Platz? Was mußte Malte denken?

In den Kloydanlagen nahm sie die Linie 3, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt nach dem Villenort war es ihr, als müßte sie weinen, aus Scham, törichtem Stolz und dunkler Ratlosigkeit.

Regenschauer prasselten gegen die Scheiben des Wagens. Wie mit einem Zauberschlage flammten die tausend Lichter der Straßen auf. Der Abend war schon hereingebrochen, als sie den Vorgarten durchschritt. Dann schloß sie den Windfang auf und betrat den Flur. Bögernd ging sie an den Bildern der Schiffe vorüber, die ihr Vater als Kapitän gefahren hatte.

Aus dem Wohnzimmer rief die Mutter nach ihr. Gerda klinkte die weißlackierte Tür auf und trat ein. Die Augen der Mutter hobten sich ihr entgegen wie stumme Fragen. Gerdas Tippen zuckte. Sie hatte keine Antwort. —

Am nächsten Tage nach dem Mittagessen trieb die Unruhe sie aus dem Hause. Die ganze Nacht hindurch hatte es gestürmt und sie oben in ihrem Mädchenzimmer schlaflos gelegen, während Wind und Regenböen gegen die Holzläden fielen. Nun leuchteten blaue Himmelsfenster aus dem ziehenden Grauwolke.

Gerda schritt durch die Weite der Küstenlandschaft. Ihr Terrier, weiß und schwarz gefleckt und auf den Namen Strolch bürdet, tobte in ausgelassener Freude voraus. Seltsame Spannung durchbeugte sie. Hier gingen sie als Kinder, überprungen die braunen Bewässerungskanäle, liefen mit lahenden Gesichtern den sandigen Fahrweg hinunter, bis sie atemlos an der hohen, grünen Graswand des Seebelches angelangt waren. Und dahinter dehnte sich die sonnenblühende Fläche des Stromes. Hier küßte Malte sie zum ersten Male . . . damals, als er das Steuermannsexamen bestanden hatte . . .

Danach stand Gerda vor der schrägen Fläche des Deiches. Strolch jagte hinauf. Als sie oben auf dem rotbraunen Klinkerweg angelangt war, ruhte sie einen Augenblick und schaute über den Strom.

Fischerboote kreuzten dort draußen mit dunklen Segelflächen. Fern im blauen Dunst stand der dreieckige schwarze Aufbau der Wittsandsbake.

Wieder kamen die Gedanken wie hungrig freisende Strandvögel. Was hatte sie vor Jahresfrist zu der dummen Liebeslei mit seinem Schulkameraden Klaus getrieben? Malte wußte sicherlich darum . . .

Soweit sie sehen konnte, war die Deichkrone leer von Menschen. Der Wind hatte abgeflaut. Fern über dem Strom glänzte das jenseitige Land unter dem Purpur des westlichen Himmels.

Plötzlich schoß Strolch wie ein Pfeil schräg die Böschung hinunter. Hoch und schlank stand die Gestalt eines Mannes im bläulichen Wettermantel auf den Steinquadern am Wasser unterhalb der Deichbegung. Der Hund sprang an dem Fremden empor, und der Schall freudigen Gebells drang zu Gerda hinüber.

„Jäh hochte ihr Herzschlag. Dort unten stand Malte. Und jetzt wandte er den Kopf und erkannte sie, die unschlüssig auf der Deichhöhe innegehalten hatte. Langsam kam er zu ihr hinaufgestiegen. „Guten Tag, Gerda!“ sagte er, indem er ihr beide Hände entgegenstreckte.

„Malte?“ antwortete sie und wurde rot und demütig und fand keine Worte.

Seite an Seite gingen sie den Pfad entlang. Der weiße Turm des Hafenhauses kam ihnen entgegen. Sie sprachen nicht viel. Einmal fragte Malte behutsam: „Woran denkst du?“ Sie hatte Tränen in den Augen. Und dann redeten sie von anderen Dingen.

Die Schleusenbrücke war hochgezogen. Sie mußten geraume Zeit warten. Dicht beieinander standen sie, und mit einem Male hielten sie sich bei den Händen.

Als sie ihr Gesicht zu ihm empor hob und er die klar gezeichneten Linien des Mundes, der Brauen und der Stirnwölbung nahe vor sich sah, stand plötzlich wie eine Vision das Anlitz der Heimat mit Himmel, Luft und Wasser, mit Wiese, Blume und Baum in ihren Zügen.

Inbrünstig fühlte er in seiner Brust magische Verzauberung und die große Hinnegung zu Unverlierbarem, dafür es keine Worte gab . . .

Ueber dem Alltag

Fontanelle empfing den Besuch eines kleinen Journalisten, der ihn früher oft und heftig angegriffen hatte, nun aber die Protektion des großen Mannes brauchte. Demütig und errösend entschuldigte er sich wegen seines früheren Uebelverhaltens und suchte mit einem großen Wortschwall seine damalige „Einstellung“ zu erklären.

Fontanelle, dem solches Wesen nicht behagte, machte mit einem Wort den Mann noch kleiner, häßlicher: „Was Sie nicht sagen! Es ist das erste Mal, daß ich von Ihren Angriffen höre.“

„Bei Fräulein Polly muss ich beanstanuen . . .“

Skizze von Walter Anatole Persich

Glodenschriften über der Garderobentür.

Und da trippeln auch schon die Schlanen und die Vollerer, freudlich von einem Seitenbuss von Insizienten bedacht, durch die eiserne Tür. Dann blendet Licht. Seidiges Haar und ein paar Glazen leuchten im Parkett, weiter zurück ist nur Dämmer. In das Donnern der Sanktopen hinein fallen die Bewegungen der Füße, der Oberkörper und der rückwärts von einer zur anderen verschränkten Arme. Die Maschine aus zehn Mädchen arbeitet.

Polly kann heut' nicht lachen. Dreihundert Aufführungen — Berlin, Leipzig, Köln, Hamburg, Dresden, und nun wieder die hundert gleichen Bewegungen — man muß ja verrückt werden. Muß? Aufpassen, jetzt Arme nach hinten, weiter, ganz zurückbiegen, bis die Finger auf den Brettern liegen, und dann den Körper schilb-trübenhaft umdrehen . . . Geschafft! Applaus . . . dreihundertfach derselbe Applaus in denselben Städten.

Der Star tritt auf, singt. Dreihundertmal denselben Schlager, Proben ungerchnet. Die Russin neben Polly liebäugelt mit einer Loge.

Abmarsch, viermal im Kreise und dann eine Nase zum Publikum, die beklatscht wird, wie immer . . .

Revue, denkt Polly in der Garderobenecke hinter dem Gumm der anderen, das ist das Dedeste, was ein Gehirn sich ausdenken kann. Noch vierzehn Auftritte heute, den mit dem Eisenbahnmarsch, den mit dem Rosenlied, wobei man gehen muß wie eine Pute, den mit dem Schiffergesang . . . man mag gar nicht an alle denken! Die Tür geht, der Insizient steckt seinen dünnbehaarten Schädel hindurch: „Rauskommen — alle! Holt Euch den Küffel, Mader!“

Vor der Tür siffelt er sich was zurecht: Rücken nicht durchgebeugt, Beinhebung schlecht, ungleiche Bewegungen, Maschine! „Und bei Ihnen, Fräulein Polly, muß ich beanstanuen . . .“ Sie ist einfach in der Garderobe geblieben und hört, wie er sie nach Strich und Faden schlecht macht, ohne zu merken, daß sie gar nicht dabei ist, sie langt in zwischen bei den Strümpfen an, schläft in die Schuhe. Der kleine Mantel wird übergeworfen, das Käppchen aufgeschlüpft . . . da kommen die anderen. Niemand sieht, wie sich ganz leise der Drücker der Gangtür im vorsichtigen Schließen durch eine leichte Hand hebt. Polly ist jenseits der Bühnenwelt.

Lang zieht der Gang dahin, gelbe Glühbirnen brennen in der katakombischen Böschung; unter ihnen saust Polly bis zur Treppe, drückt sich auf dem Absatz am Direktorenzimmer vorbei, durch dessen Tür sie den Rücken des Buchhalters sieht, schleicht nach unten. Der Portier! Das ist die letzte Pfeife.

Portier Williams schmaucht im Lehnstuhl Pfeife. Er muß mich nun ja sehen, denkt Polly siebernd. Eine Idee, eine kleine Idee nur — fleht sie.

„Williams,“ sagt sie, erkannt über ihre Geistesgegenwart, „ich habe für heute frei, mir ist hundeleid. Pumpen Sie mir fünf Mark für'n Auto, Williams. Morgen gibt's die zurück.“

Schief sitzt ihre Kappe, lose und verkehrt hängt der Mantel, sie ist noch geschminkt, wie man sich denken kann, und das gibt ihrem Ausdruck eine große Abspannung. Papa Williams greift in seine Hosentasche und reicht Polly ein Fünftmarkstück — für eine Erkrankte ist die aber sehr schnell verschwunden.

Sie steht eine Weile im großen Edportal an der Hauptstraße, dann kommt eine Taxe mit weißem Seitenlicht, sie winkt, steigt ein, und die Fahrt geht los. Wohin?

Sie nennt dem Chauffeur ein Vorortlokal, das als Vergnügungsstätte junger Menschen besonders bekannt ist; schon vor dem Saal kommen ihr die Geräusche des Tanzes, der Jazzmusik und beizendes Licht entgegen. Der Raum ist häßlich mit den durch die Luft geschlungenen Papiergirlanden. Hinter Dunst host eine Kapelle und hüllt Schlager aufs Parkett. Preiswerte Roben und Tanzanzüge aus Baumwollstoffen bewegen sich exalliert. Erbittert und ernüchert von diesen Minuten überblickt Polly die Tische mit Biergläsern und Limonadenflecken. Nur in einer Ecke sitzt ein häßliches junges Mädchen allein und trinkt mit kleinen Zügen durch den zerbißenen Strohhalm.

Zu ihr setzt sich das Girl, bestellt gleichfalls eine Zitrone, greift gewohnheitsmäßig in die Handtasche zu Puderdose und Lippenstift — zwei, drei sichere Bewegungen beenden die Toilette. Als Polly unverlebens ausblickt, sieht sie in zwei erkaunte und bewundernde Augen und bemerkt, daß die Kleine am Tisch sogar sehr hübsch sein muß. Das unmöglich bunte Kleid zerstört die Anmut des Mädchens, das nicht gelernt hat zu wirken. Die Unbeholfenheit der Vorstadt-schönen rührt das Girl, so nickt Polly denn freundschaftlich hinüber und meint: „Gesfällt es Ihnen hier?“

Die Kleine mit den schönen Augen muß nicht erst nach Worten suchen, ihr Herz ist trunken: „Oh, ja, ich finde es wundervoll, aber ich kann leider nicht tanzen. Gestern habe ich nämlich meine Lehre im Schirmgeschäft beendet, und deshalb erlaubte mir Papa diesen Abend. Ich bin so glücklich — und Sie, nicht wahr, Sie, die Sie doch alles haben, was man sich wünschen kann, ein schönes Kleid, Puder und Schmuck, Sie sind es doch auch?“

Ein Tango beginnt. Roten Licht wird aus einem zwerghaften Scheinwerfer über den Tanzplatz gegossen. Polly erhebt sich: „Kommen Sie, wir wollen tanzen, nicht wahr? Nun, so kommen Sie doch!“